

# Bote von der Ybbs.

Er scheint jeden Samstag.

## Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . „ 4.—  
Vierteljährig . . . . . „ 2.—

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

**Ankündigungen** (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vier-spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.  
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

## Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.60  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 48.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 30. November 1912.

27. Jahrg.

## Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. a. 3782.

### Rundmachung.

Der Voranschlag für den Gemeindehaushalt des Jahres 1913 liegt von heute ab im Sinne des § 79 des Statutes durch 14 Tage zur Einsicht der Gemeindeglieder bei dem Oberkammeramte auf.

Die von den Gemeindegliedern abgegebenen Erinnerungen, welche bis 13. Dezember 1912 abgegeben werden müssen, werden bei der Beschlussfassung in Erwägung genommen.

Der Voranschlag für das Jahr 1913 kann während der Amtsstunden von 8—12 Uhr vormittags und von 2—5 Uhr nachmittags bei dem Oberkammeramte eingesehen werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 28. November 1912.

Der Bürgermeister:

Dr. J. K. Steindl m. p.

3. a. 3747 2.

### Hochherzige Spenden.

Der Stadtvertretung gingen zwecks Ankauf eines neuen Sanitäts-Ambulanzwagens folgende namhafte Spenden zu:

Von der Direktion der Sparkasse Waidhofen an der Ybbs 800 K;  
von einem nicht genannt sein wollenden Herrn (zugehört) 400 K;

von einer nicht genannt sein wollenden Frau 2 Stück 4-prozentige Staatsschuldverschreibungen im Nominalwerte von 100 fl. samt Talon und je 2 Coupons mit dem Verkaufserlöse von 338 K 52 h.

Der Stadtrat spricht den hochherzigen Spendern und edlen Wohltätern der armen Kranken hiermit öffentlich den tiefgefühltesten Dank aus.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 27. November 1912.

Der Bürgermeister:

Dr. J. K. Steindl m. p.

3. a. 3709/5.

## Neuwahl des Bezirksstrafenausschusses Waidhofen an der Ybbs.

Bei der am 26. November 1912 in Waidhofen an der Ybbs vorgenommenen Neuwahl des Bezirksstrafenausschusses für den Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Ybbs wurden gewählt:

### A. Zu Ausschussmitgliedern:

1. Steinlesberger Ferdinand, Wirtschaftsbesitzer, Althartsberg, Maihof 219 Stimmen
2. Heidler Johann, Bürgermeister, Sankt Georgen am Reith 131 "
3. Diem Lorenz, Realitätenbesitzer, Groß-Hollenstein 157 "
4. Stockner Johann, Bürgermeister, Haselgraben 149 "
5. Etinger Karl, Bürgermeister, Kröllendorf 147 "
6. Rimpl Josef, Bürgermeister, St. Leonhard am Walde 222 "
7. Wieser Ludwig, Bürgermeister, Maisberg 121 "
8. Pichler Florian, Bürgermeister, Opponitz 220 "
9. Roseneder Georg, Bürgermeister, Proling 139 "
10. Barthofer Ferdinand, Bürgermeister, Sonntagberg 222 "
11. Ortner Eduard, Bürgermeister, Waidhofen an der Ybbs (Land) 222 "
12. Fleischanderl Julius, Rüstmühlenbesitzer, Waidhofen a. d. Ybbs (Land) 220 "
13. Jar Anton, Landtags-Abgeordneter, Waidhofen an der Ybbs (Stadt) 197 "
14. Rittmannsberger Josef, Realitätenbesitzer, Zell an der Ybbs 152 "
15. Madertbauer Anton, Bürgermeister, Windhag 139 "

### B. Zu Ersatzmännern:

1. Rieß Leopold, Werksbesitzer, Maisberg 174 Stimmen
2. Gartner Johann, Stadtrat, Waidhofen an der Ybbs 139 "

3. Wedl Josef, Brauereibesitzer, Rosenau 144 Stimmen
4. Pirringer Stefan, Bürgermeister, Zell-Orzberg 120 "
5. Sindl Ignaz, Bürgermeister, Zell an Ybbs 144 "
6. Glöckler Josef, Bürgermeister, Groß-Hollenstein 173 "

Einwendungen gegen die Wahl sind innerhalb acht Tagen nach der Wahl einzubringen und entscheidet hierüber der Landesauschuß im Einvernehmen mit der Stadthakerei.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 27. November 1912.

Der Bürgermeister:

Dr. J. K. Steindl m. p.

3. Statth.-Z. V—2723.

### Rundmachung.

Aus der n.-ö. Patriotenstiftung vom Jahre 1859 für Invaliden und dürftige Witwen und Waisen vor dem Feinde gebliebener Krieger sind mehrere Stiftungsplätze jährlicher 200 K zu vergeben.

Zur Beteiligung mit dieser Stiftung sind berufen, und zwar in erster Linie:

1. a) österreichische Militär-Real-Invaliden vom Feldwebel, Wachmeister und von den diesen gleichstehenden Chargen abwärts, welche in dem Feldzuge des Jahres 1859 invalid geworden und nach Niederösterreich zuständig sind;

b) dürftige Witwen solcher nach Niederösterreich zuständiger Soldaten oder Freiwilliger, welche im Jahre 1859 vor dem Feinde geblieben sind; sodann in der nachstehenden Reihenfolge:

2. Oesterreichische nach Niederösterreich zuständige Militär-Real-Invaliden, welche zur Zeit eines späteren Feldzuges als Freiwillige eingetreten sind.

3. Oesterreichische nach Niederösterreich zuständige Militär-Real-Invaliden, welche im Jahre 1859 dem streitbaren Stande der Armee angehört haben.

4. Oesterreichische Militär-Real-Invaliden überhaupt, sofern sie nach Niederösterreich zuständig sind.

Die Gesuche sind mit folgenden Nachweisen zu belegen:

## Zu Robert Blums Gedächtnis.

Von Dr. A. v. Schwarz.

Eine schlichte aber erhebende Feier war es, die am 17. d. M. eine Schar deutschbewußter Wiener auf den alten Währinger Friedhof hinausführte. Galt es doch, das Andenken Robert Blums zu ehren, eines Mannes, der in den bewegten Tagen des Jahres 1848 sein Herzblut für das edle Gut der Freiheit unter den Gewehrläufen der Windischgrätz'schen Soldateska verspritzt, der fern von der Heimat sein Grab gesunden hat, das lange Zeit hindurch als unbekannt galt und nun endlich dank der Bemühungen deutsch und freiheitlich fühlender Männer der Vergessenheit entrissen wurde. Gerade in den Tagen, da unser Vaterland von inneren und äußeren Feinden bedroht ist, verlohnt es sich, Robert Blum auch an dieser Stelle zu gedenken, aufzuzeigen, wie er sein ganzes Leben, bis zum letzten Atemzuge, seinem geliebten deutschen Volke geweiht hat.

Robert Blum wurde in dem zur damaligen Zeit noch französischen Köln am 10. November 1807 als Sohn eines armen Fassbinders geboren. Nach einem ziemlich unregelmäßigen Schulbesuche kam er zu einem Goldschmied, dann zu einem Gürtler in die Lehre. Die harte Lehrzeit gestattete ihm nicht, seinen Wissensdurst zu befriedigen. Erst in seiner Stellung als Kontorist in einer Laternenfabrik hatte er Gelegenheit, den Grund zu seinem späteren Wissen zu legen. Er verfaßte mehrere Gedichte und Besprechungen geschichtlicher Werke für gelese Zeitschriften, sowie das Trauerspiel „Die Befreiung von Candia“ (1836), das einen Abschnitt aus der Geschichte des griechischen Befreiungskrieges behandelt und in dem folgende, namentlich für die heutige Zeit beherzigenswerte Worte vorkommen:

„Seid einig, Griechen! Wenn ihr einig seid,  
Dann seid ihr frei und keine Macht der Erde  
Vermag es, euch die Freiheit zu entreißen.  
Ein einig Volk ist stark, unüberwindlich.“

Im Jahre 1837 hielt er in Leipzig seine erste politische Rede, als es galt die sieben Professoren der Göttinger Universität, Albrecht, Dahlmann, Ewald, Gerwinus, Jakob und Wilhelm Grimm, Weber, die sich gegen einen Verfassungsbruch von Seiten des Königs von Hannover erhoben hatten und deshalb vertrieben worden waren, zu ehren und zwar gelegentlich einer von den Leipziger Liberalen veranstalteten Feier. Im folgenden Jahre wurde er Vorsitzender des neugegründeten Schiller-Vereins zu Leipzig. In der Rede, die er bei der Gründung hielt, heißt es u. a.: „Wie unendlich bedeutend auch die sittliche und poetische Größe Schillers sein mag: es gibt noch eine andere, in der neuesten Zeit vorzugsweise erkannte Seite seines Wesens, die ihn mit tausend Liebesbanden festketzt an die Herzen seiner Nation und ihn zum Muster und Vorbilde macht für die edelsten Bestrebungen der Vergangenheit, der Gegenwart und Zukunft; es ist dies seine historisch-propheatische Bedeutung, sein Kampf für Wahrheit, Völkerwohl und Freiheit.“

Als Theaterkassier und Sekretär war er mit Schriftstellern und Künstlern in Verbindung getreten. Er schrieb Beiträge für die „Sächsischen Vaterlandsblätter“, das geleseste oppositionelle Blatt jener Zeit, wo auch in den letzten Monaten des Jahres 1842 jener Aufsehen erregende Aufsatz des katholischen Priesters Johann Ronge erschien, der darin den Verweiser des Breslauer Domkapitels den Kirchenhistoriker Josef Ritter, wegen der verspäteten päpstlichen Bestätigung Knauers zum Bischof von Breslau auf das Heftigste angriff. Ronge wurde deshalb seines Amtes enthoben, wurde Lehrer und arbeitete eine Reihe von Schriften gegen die römische Hierarchie aus, die in allen Bevölkerungsschichten Beifall und Zustimmung fanden. So begann die deutsch-katholische Bewegung, der sich auch Blum mit der ihm eigenen Begeisterung anschloß. Dazu kam noch, daß der streitbare Bischof Arnoldi von Trier im Jahre 1844 eine Wallfahrt zum ungenähnten Rock des Heilands veran-

staltete, einer Reliquie, die, wie die Legende berichtet, von der Kaiserin Helena, der Mutter Konstantins, in Palästina aufgefunden und dem Bischof Agrätius von Trier zum Geschenke gemacht wurde. Es rühmten sich aber viele andere Klöster und Kirchen, im Besitze des ungenähnten Rockes zu sein, was einen durch das ganze Mittelalter währenden Streit hervorrief, der seinen Höhepunkt erreichte, als zu Beginn des 16. Jahrhunderts Trier unter Berufung auf die Legende und eine Bulle des Papstes Leo X., wodurch die Echtheit beigeigt wurde, den Rock zur Schau ausstellte. 1843 erwarb die Kirche von Argenteuil in Frankreich ein Breve des Papstes Gregor XVI., das ihren heiligen Rock als echten anerkannte. Da veröffentlichte Blum in den „Vaterlandsblättern“ einen Aufsatz: „Die Wunder des heiligen Rockes“, worin er es als größtes Wunder bezeichnet, daß endlich auch den Befangenen und Verblendeten der Schleier von den getriebenen Augen gerissen wurde, daß das schlichte Wort der Wahrheit jubelnd Einzug hielt in Millionen Herzen. „Es gibt“, heißt es weiter, „nur ein Mittel, das Joch abzuwerfen, welches jetzt nur noch locker auf unserem Nacken liegt; es heißt: Trennung von Rom! . . . Unsere Väter haben den äußeren Feind bekämpft, der unser Vaterland unterjochte. Rom hat im Frieden seine Fremdherrschaft um so fester begründet. Der äußere Feind näherte und stärkte unsere Vaterlandsliebe und unser Nationalgefühl. Rom verdammt beides, wenn es seinen Interessen entgegen ist. Der äußere Feind hätte unsere staatliche Entwicklung fördern müssen; Rom duldet die gegenwärtige staatliche Gestaltung nur gezwungen und hat die ganze Grundlage unseres Staatslebens nicht anerkannt, ja zum Teil ausdrücklich verdammt. Der äußere Feind knüpfte das Band zwischen Fürsten und Völker fester, indem er dieselben zu einem Interesse vereinte. Rom muß diese Einigkeit lockern und trennen, weil sie seinem Interesse feindlich ist.“ Und in der Rede, die Blum gelegentlich der Gründung der Leipziger deutsch-katholischen Ge-



A. Mit dem Heimatscheine des Gesuchstellers, bezw. in dem unter 1 b) bezeichneten Falle mit dem Heimatscheine des vor dem Feinde gebliebenen Gatten, eventuell mit einem anderen von der Heimatsgemeinde ausgestellten Nachweis der Heimatszuständigkeit.

B. Mit einem Zeugnisse des Gemeindevorstehers der Aufenthaltsgemeinde, in Wien der Armeninstitutsvorsteherung, woraus die Vermögens- und Einkommensverhältnisse des Bewerbers genau zu entnehmen sind, und worin angeführt ist, ob sich der Bewerber bereits im Genuße einer Stiftung befindet, eventuell welche Stiftung dies ist. In diesem Zeugnisse muß ausdrücklich bestätigt sein, daß der Bewerber kein sicheres jährliches Einkommen von mehr als 400 K hat.

C. Mit dem von der kompetenten Militärbehörde ausgestellten Nachweise eines der weiteren, oben unter 1.) bis 4.) angeführten Erfordernisses. Die mit diesen Nachweisen nicht versehenen Eingaben können keine Berücksichtigung finden.

Die Gesuche sind bis 31. Dezember 1912 bei der k. k. n.-ö. Statthalterei in Wien einzubringen.

Wien, am 16. November 1912.

Von der k. k. n.-ö. Statthalterei.

## Die Phariseer.

Die christlichsoziale „Ybbstal-Zeitung“ veröffentlichte auf der 9. Seite ihrer letzten Nummer einen Aufsatz über die neue Gemeinde-Wahlordnung für die Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, dessen Zweck es ist, die christlichsoziale Partei in den Augen der Bevölkerung als selbstlose Bringer neuer Gemeinderechte, als Befreier von altem Unrecht, erscheinen zu lassen. In dem Aufsatz wird u. a. ausgeführt:

In allen vier Wahlkörpern soll das neue, sogenannte Verhältniswahlrecht zur Anwendung kommen, d. h. es werden in Zukunft alle Parteien entsprechend ihrer Stärke in der Gemeinde vertreten sein. Dadurch werden einerseits demoralisierende Stichwahlen vermieden, andererseits werden die Parteien gezwungen, im Wettstreit für das wirtschaftliche Wohl der Bevölkerung in der Gemeinde zu arbeiten, denn jene Parteien, die Anträge, welche im Interesse der Gemeinde und der Bevölkerung gelegen sind, nicht unterstützen oder vielleicht gar bekämpfen, würden bei zukünftigen Wahlen bedeutend an Stimmen einbüßen. Wir halten auch dafür, daß dadurch endlich die Ruhe und der heißersehnte Friede in der Stadt eintreten wird, denn die in der Gemeinde aufeinander angewiesenen Parteien müssen eine Plattform suchen, auf der sie stehen und miteinander leben können. Aengstlichen Gemütern können wir zum Troste sagen, daß sich das Verhältnis- oder Proportional-Wahlrecht überall dort, wo es bereits eingeführt worden ist, wie in Belgien, Vorarlberg usw. glänzend bewährt hat. Wir geben auch der Erwartung und Hoffnung Ausdruck, daß der bevorstehende Wahlkampf in jenen Grenzen des Anstandes und der Bildung geführt werde, wie man das von zivilisierten Bürgern einer altehrwürdigen Stadt erwarten kann. **Das Persönliche und Gehässige möge allenthalben**

ausgeschaltet werden, die Parteien kämpfen für ihr Programm, für ihre Ideale.

Zunächst möchten wir fragen, warum sich denn die christlichsoziale Partei, da sie jetzt so demokratisch und arbeiterfreundlich tut, nicht schon viel früher um die Schaffung der von der „Ybbstal-Zeitung“ jetzt so herausgezeichneten Gemeindevahlordnung auf Grund des sogenannten Verhältniswahlrechtes bemüht hat. Die christlichsoziale Partei hat im niederösterreichischen Landtage die Macht. Nichts hinderte sie, das Verhältniswahlrecht in allen Gemeinden, auch in den Landgemeinden, einzuführen, denn die Gründe, die in der Ybbstal-Zeitung gegen die alte Gemeindevahlordnung geltend gemacht wurden, sprechen doch auch dagegen, daß die Verhältniswahl nicht auch in den Landgemeinden eingeführt wurde. Nun, auch in dieser wie in allen anderen Fragen war für die Christlichsozialen ausschließlich das Parteiinteresse entscheidend. Die Begeisterung der Christlichsozialen für das Verhältniswahlrecht ist nicht älter als ihre Erkenntnis, daß sie bei Geltung der alten Gemeindevahlordnung nicht so rasch zum Ziele käme, als sie mit Hilfe der neuen Gemeindevahlordnung zum Ziele zu kommen hofft. Die Christlichsozialen schufen also die neue Gemeindevahlordnung nicht, weil sie, getrieben von ihren demokratischen Empfindungen, das Unrecht der alten Gemeindevahlordnung beseitigen wollten, sondern weil sie glauben, wie in Belgien, Vorarlberg usw. mit Hilfe des Verhältniswahlrechtes für ihre Partei leichter und rascher Vorteile erringen zu können.

In Wien hoffen sie die christlichsoziale Gemeinderatsmehrheit auf Grund der Wahlkörpereinteilung ohne Verhältniswahlrecht aufrechterhalten zu können. Für Wien führen sie also das Verhältniswahlrecht nicht ein, trotzdem durch dieses die demoralisierenden Stichwahlen vermieden und die Parteien gezwungen werden, die Anträge die im Interesse der Gemeinde und der Bevölkerung gelegen sind, zu unterstützen. Man weiß also, warum die Christlichsozialen in die Gemeindevahlordnung für Waidhofen a. d. Ybbs die Verhältniswahl aufgenommen haben. Aber da die „Ybbstal-Zeitung“ gar so arbeiterfreundlich tut und so viel Wert darauf legt, daß die Arbeiter zum Gemeindevahlrecht kommen, müßte gefragt werden, warum eigentlich nicht den Arbeitern allein das aktive Wahlrecht im vierten Wahlkörper vorbehalten wurde? Dadurch, daß dieser Wahlkörper als sogenannter allgemeiner Wahlkörper geschaffen wurde, ähnlich der früheren fünften Kurie der alten Reichsratswahlordnung, wurde es ermöglicht, daß die Wähler des ersten, zweiten und dritten Wahlkörpers auch im allgemeinen Wahlkörper wahlberechtigt sind. Diese Wähler wählen also doppelt. Es ist also unrichtig, daß die neue Gemeindevahlordnung den Arbeitern eine entsprechende Vertretung in der Gemeinde sichert, denn das Ausmaß dieser Vertretung kann von den Wählern der drei ersten Wahlkörper, die auch im allgemeinen Wahlkörper mitwählen, mitbestimmt werden.

Die Einsender des Aufsatzes in der „Ybbstal-Zeitung“ mußten einräumen, daß „die freisinnige Stadtvertretung manches geschaffen, was nützlich und fortschrittlich war.“ Aber diese Anerkennung, die so sehr abtut von der Gehässigkeit des bisherigen Kampfes der christlichsozialen Führer gegen

die freiheitliche Stadtvertretung und deren Anhänger, eines Kampfes, dessen letzte verwerfliche Konsequenz die Bedrohung arbeitender deutsch-freiheitlicher Gewerbetreibender mit dem Boykotte ist, will die „Ybbstal-Zeitung“ durch die Bemerkung einschränken, „daß die Mittel hiezu von der Bürgerpartei herrühren, die durch eine ausgezeichnete Finanzwirtschaft die finanzielle Lage der Stadt gebessert hatte.“ Das sagen die Liberalen in Wien auch von den Christlichsozialen angesichts deren Schuldenwirtschaft. Nützlich und Fortschrittliches geschaffen zu haben, bleibt aber trotz aller Verkleinerungsversuche selbst nach dem christlichsozialen Zeugnisse in der „Ybbstal-Zeitung“ das Kennzeichen der von den Christlichsozialen so heftig bescholtenen freiheitlichen Stadtvertretung.

Der Aufsatz im christlichsozialen Blatte schließt folgendermaßen:

Heute ist die finanzielle Lage der Stadt auch nicht rosig. Es wird aller Anstrengung bedürfen, um eine Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadt herbeizuführen. Die christlichsoziale Partei, die einzig und geschlossen bei den bald stattfindenden Gemeinderatswahlen sich beteiligen wird, wünscht nichts sehnlicheres, als daß **alles Parteigehänge und alle einseitige Parteiregierung** aus der Gemeindestube verbannt werde. Unsere Partei wird ihre Vertreter in den Gemeinderat entsenden mit der strikten Weisung: **Das Erste und Notwendigste vor allem ist wirtschaftliche erprießliche Arbeit für das Wohl aller Stände.**

Das ist auf Seite 9 zu lesen. Aber die Sehnsucht der Christlichsozialen nach Ausschaltung alles Gehässigen und des Parteigehänges ist nicht ernst zu nehmen, denn auf Seite 2 derselben Nummer der „Ybbstal-Zeitung“ wird wieder in der dort üblichen Weise über die „Freiheitlichen“ geschimpft. Wir wollen diesen Erguß nur durch einige Proben aus ihm als Beweis für die christlichsoziale Abneigung gegen eine gehässige Kampfesart kennzeichnen: „volksbetäubendes Handwerk“; „die freiheitliche Presse . . . entstellt und verdreht, verleumdert und verdächtigt“; „freitliche Fotzschläger“; „erlogene Darstellungsart“; „Gassenbubenmanier“; „Lausbübereien“; „Plattenstrolche“; „hottentotenhaft“. So schreibt die christlichsoziale „Ybbstal-Zeitung“ auf der Seite 2 derselben Nummer, in der sie auf Seite 9 der Erwartung und Hoffnung Ausdruck gegeben hatte, „daß der bevorstehende Wahlkampf in jenen Grenzen geführt werde, wie man das von zivilisierten Bürgern einer altehrwürdigen Stadt erwarten kann.“

Nun, nach den von uns oben mitgeteilten Stillblüten aus dem christlichsozialen Blatte scheinen die Anschauungen der Christlichsozialen über das, was man reden und schreiben kann, ohne darauf verzichten zu müssen, sich zu den zivilisierten Bürgern der altehrwürdigen Stadt Waidhofen a. d. Ybbs zählen zu dürfen, sehr dringend einer gründlichen Ueberprüfung zu bedürfen.

Die Parteien, so heißt es auf Seite 9 der „Ybbstal-Zeitung“, kämpfen für ihr Programm, für ihre Ideale. Und auf Seite 2 derselben Nummer müssen die Freiheitlichen unter Anführung von Unwahrheiten und Entstellungen beschimpft werden?

meinde hielt, heißt es: „Jedes Blatt der Tagesgeschichte bezeugt uns, wie das Unkraut aufgegangen ist, welches Rom ausgestreut, und wie Unzulässigkeit und Glaubenshaß von demselben ebenso sehr gepflegt und ausgeübt werden . . . Machen wir die Bruderliebe, welche der Bildung der Zeit und unseren Gefühlen entspricht, endlich zur Wahrheit; Rom hat sie auf der Zunge, aber Fluch im Herzen.“ Aus seinen Reden sowohl, wie auch aus den zahlreichen Aufsätzen, die er zu Gunsten der deutsch-katholischen Bewegung verfaßte, ließe sich noch manches Kernwort gegen die römische Hierarchie anführen.

Seine weitere schriftstellerische und spätere parlamentarische Tätigkeit hinderte ihn, dem von ihm ins Leben gerufenen Werke weitere Aufmerksamkeit zu widmen und die Bewegung schließ nach kurzer Zeit ein, um erst zu Beginn der Siebziger-Jahre als Altkatholizismus wieder zu erwachen. Noch sei, bevor auf seine eigentliche politische Tätigkeit übergegangen wird, jener Ausruf erwähnt, den er im Jahre 1844 „An die deutschen Frauen“ richtete:

„Heil Euch, deutsche Frauen,  
Uns'res Glückes Pfand!  
Helft, o helft uns bauen  
Auch am Vaterland:  
Zieht aus Euren Söhnen  
Männer, frei und kühn,  
Und der Sieg wird krönen  
Uns'res Volkes Müh'n.“

Im Jahre 1845 wählte ihn die Leipziger Bürgerschaft zum Stadtverordneten, zwei Jahre später zum Stadtrat, worauf er seine Stelle beim Theater aufgab und eine Buchhandlung gründete, die hauptsächlich staatswissenschaftliche Werke verlegte. Das Jahr 1848 sah ihn als eifrigen politischen Redner, in kurzer Zeit wurde er das Haupt der sächsischen Demokratie. Er wurde in das Frankfurter Vorparlament gewählt, wo er sich der freiheitlichen Linken anschloß. Was seine politische Stellung anbetrifft, so sei erwähnt, daß er gegen den

Absolutismus, daß er ein Anhänger der konstitutionellen Form, wie auch der Republik war, ohne aber ein Sozialist im heutigen Sinne zu sein. Bismarck war es, der dem Sohne, Hans Blum, dem liebevollen Biographen seines Vaters gegenüber die Aeußerung tat: „Ihr Vater war sehr liberal, er würde auch heute, wenn er noch lebte, sehr liberal sein. Aber er war auch gut national.“

In der Nationalversammlung, in die Blum ebenfalls gewählt worden war, hatte am 12. Oktober 1848 der österreichische Abgeordnete Dr. Berger den Antrag gestellt, es möge die Verdienste des konstituierenden Reichstages in Wien gewürdigt, der Wiener Bevölkerung, die sich anfangs Oktober zum zweitenmale erhoben hatte, die Anerkennung ausgesprochen werden. Der Antrag fiel durch und nun wurde von der demokratischen Minderheit der Nationalversammlung eine Adresse entworfen, die 65 Unterschriften trug und zu deren Ueberbringung Julius Fröbel, ein Neffe des berühmten Pädagogen (Vertreter von Reuß) und der bekannte Naturforscher Karl Vogt, Abgeordneter von Gießen, bestimmt wurden, welcher letzterer aber zu Gunsten Blums zurücktrat. Ihnen schlossen sich der Dichter und Schriftsteller Moriz Hartmann (Leitmeritz) und Albert Trampusch (Weidenau in Schlesien) an. In Breslau war es, wo Blum nach einem glänzenden Empfange sagte: „Brüder! Ich bringe Euch entweder die Siegesbotschaft oder ich falle für mein verratenes Deutschland!“ Mit Jubel wurden die Abgeordneten am 17. Oktober in Wien empfangen, die Adresse wurde im Reichsrat, im Gemeinderat und im Studentenkomitee zur Verlesung gebracht.

Blum und seine Gefährten waren in völliger Unkenntnis der letzten Ereignisse nach Wien gekommen, das am 20. Oktober, an dem die Rückreise geplant war, bereits von den Truppen eingeschlossen wurde. In der festen Meinung, daß man seine vom Parlament gewährleistete Unverletzlichkeit berücksichtigen werde, trat er als Hauptmann in die Nationalgarde ein, nachdem er einen schwungvollen Ausruf an die Wiener erlassen, in der er sich

glücklich pries, in verhängnisvollen Tagen in ihrer Mitte zu sein, mit ihnen alle Gefahren zu teilen und wenn es das Geschick wolle, mit ihnen zu stehen und — zu fallen. Auch Fröbel war als Hauptmann in die Nationalgarde eingetreten. Nur zu bald mußten sie sich überzeugen, daß ein schlimmerer Feind als Windischgrätz, der mit seinen Truppen bereits vor Wien lag, mit im Spiele sei, der Verrat. Sie legten ihre Stellen nieder und suchten in einer geheimen Sitzung des Studentenkomitees, das selbe von der Zwecklosigkeit weiterer Kämpfe zu überzeugen und zur Uebergabe der Stadt zu bewegen, was ihnen auch gelang. Auf ihre Unverletzlichkeit vertrauend blieben sie bis zum 4. November in Wien, nachdem sie den Stadtkommandanten, General Cordón, in einem Schreiben um einen für eine sichere Abreise notwendigen Paß ersucht hatten. Am selben Tage erfolgte ihre Verhaftung — Hartmann und Trampusch waren bereits abgereist —, trotz ihrer Berufung auf das Reichsgesetz vom 30. September, wonach ein Abgeordneter der Nationalversammlung während der Dauer der Sitzung ohne Zustimmung des Parlaments weder verhaftet, noch in Untersuchung gezogen werden könne, ausgenommen bei Ergreifung auf frischer Tat, in welchem Falle es aber dem Parlamente zustehe, Aufhebung der Haft und der gerichtlichen Untersuchung bis zum Schluß der Sitzungen zu verfügen. Am 8. November war das Verhör leider — wenn man es überhaupt so nennen dürfte — zu Ende, beide wurden zum Tode durch den Strang verurteilt. Fröbel wurde wegen der von ihm verfaßten Oesterreich freundlichen Schrift „Wien, Deutschland und Europa“, in der ausgeführt ist, daß die deutsch-österreichische Frage nicht durch eine Teilung Oesterreichs, sondern durch innigen Anschluß an Deutschland gelöst werden könnte, begnadigt. So sollte Blum allein der Wut Windischgrätz' zum Opfer fallen. In Ermanglung eines Scharfrichters wurde das Urteil umgeändert auf Tod zu Pulver und Blei. Heldenmütig und gefaßt hörte es Blum an. Am 9. November in der Frühe wurde er auf den Richtplatz in die



Dieser Beginn des Gemeindevahlkampfes durch das christlichsoziale Blatt ist ja vielversprechend für den weiteren Kampf der Partei, die die Beziehungen zu dem schimpffrohen Herrn Bielohlawek nicht verleugnen kann.

## Die Christlichsozialen und der Geburtenrückgang in Wien.

Wie den Lesern unseres Blattes erinnerlich sein dürfte, hat das christlichsoziale Blatt auch die Ergebnisse der Volkszählung von 1910 dazu benützt, die Christlichsozialen als Retter des Deutschthums hinzustellen, die „Freiwilligen“ aber in gewohnter Art herunterzusetzen.

Wie es mit der christlichsozialen Deutschthumsretterei bestellt ist, das zeigt die folgende Merke, die am 21. November l. J. im christlichsozialen „Linzer Volksblatt“ erschienen ist:

### Der Geburtenrückgang in Wien.

Wie in allen Kulturstaaten, macht sich auch in Oesterreich fast in allen Kronländern bis auf wenige Ausnahmen ein Geburtenrückgang bemerkbar. Insbesondere in den Städten und Industriezentren, wo die Arbeiterbevölkerung vorwiegt, zeigt es sich, daß der Malthusianismus immer weiter im Vordringen begriffen ist. Im Drischulrate des zweiten Wiener Gemeindebezirkes machte Direktor Bichler die Mitteilung, daß in diesem Schuljahre um 300 Schüler weniger im Bezirke eingeschrieben wurden, als im Vorjahre, von den einzelnen Bezirkesteilen in der Leopoldstadt hat nur Käfermühlen eine gegen das Vorjahr höhere Schülerzahl. Wenn man den landläufigen Redensarten Glauben schenkt, so ist das System der Kinderbeschränkung, wie es heißt, nur auf die gesteigerte Genußsucht der Menschen zurückzuführen. Bis zu einem gewissen Grade dürfte diese Anschauung ja auch zurecht bestehen, und sie findet darin eine Bestätigung, daß gerade in den großen Städten der Geburtenrückgang am stärksten zum Ausdruck kommt. In Wien gerade aber hat die Abnahme der Geburtenfrequenz noch andere Gründe, als das gesteigerte Luxusbedürfnis der Menschen. Wer die Verhältnisse kennt, der weiß, wie schwierig es kinderreichen Familien ist, eine Wohnung zu finden. Die Hausherrn wollen durchaus Parteien ohne oder höchstens mit nur einem Kind. Die Folgen dieser höchst unsozialen Denkweise, die auch dem Staate höchst nachteilig ist, beginnen sich bereits jetzt zu offenbaren.

Diese Feststellung des christlichsozialen Blattes ist deshalb bemerkenswert, weil die Wiener Hausherrn, denen es „höchst unsoziale Denkweise“ vorwirft, die Hauptstützen der Wiener Christlichsozialen im Wiener Gemeinderate sind, namentlich die Hausherrn in den äußeren Bezirken mit der Proletarierbevölkerung.

## Das Martyrium eines Geistlichen.

Unter diesem Titel bringt die „Oesterreichische Volkszeitung“ vom 27. d. M. nachstehenden Bericht:

Vorstadt Brigittenau geführt, über seinen Wunsch ungefesselt, da er als freier deutscher Mann sterben wolle. Mit eigener Hand band er sich das Tuch vor die Augen und mit den Worten: „Ich sterbe für die deutsche Freiheit, möge das Vaterland meiner eingedenk sein“ sank er, von drei Kugeln durchbohrt, nieder. Noch ist es nicht lange her, daß zwei Kastanienbäume in der Nähe der Nordwestbahnbrücke den Platz bezeichneten, wo Blum die deutsche Freiheit mit seinem Herzblute besiegelt hat. Binnen kurzem wird sich an ihrer Stelle ein moderner Neubau erheben. Das Grab am Währinger Friedhof möge dem heutigen Geschlechte ein Denkmal des Mannes sein, dessen Andenken namentlich in schweren Tagen würdig gefeiert zu werden verdient.

## Die Folgen von Erkältungen

wird man leichter überstehen, wenn man eine Zeitlang Scotts Emulsion einnimmt und dadurch dem Körper neue Kräfte zuführt. Die Wirksamkeit von Scotts Emulsion ist so anerkannt und erprobt, dass viele, Erwachsene und Kinder, sie in Zeiten von Erkältungswetter oder vor Eintritt der rauheren Witterung regelmäßig einnehmen, um Erkältungen vorzubeugen. Die Widerstandsfähigkeit des Körpers wird dadurch ungemein erhöht, eine ganz besonders für schwächliche Personen erwünschte Wirkung, die sonst bei jedem Witterungswechsel mit den bekannten Erkältungsbeschwerden zu tun haben.

Aus den reinsten und wirksamsten Bestandteilen zusammengesetzt und durch das eigenartige Scottsche Verfahren zuträglich und schmackhaft gemacht, ist Scotts Emulsion ein zuverlässiges, wohlgeeignetes Mittel, die Gesundheit rasch und nachhaltig zu festigen.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h. In allen Apotheken käuflich. Gegen Einsendung von 50 h in Briefmarken an SCOTT & BOWNE, G. m. b. H., Wien VII., und unter Bezugnahme auf diese Zeitung erfolgt die einmalige Zusendung einer Kostprobe durch eine Apotheke.

Freitag nachmittags erschien der dem Kommissariat Neubau zugeteilte Polizeibezirksarzt Dr. J. Lipschütz in dem Kloster in der Mechtaristengasse 4 und verlangte nach dem Pater Raphael Barancz, den er untersuchen sollte, um eine Parere für die Abgabe des irr-sinnsverdächtigen Paters nach Steinhof auszustellen. Nach langem Zögern entschloß man sich, den Polizeiarzt in den zweiten Stock zu führen und hier in eine kleine Zelle eintreten zu lassen, in welcher sich der Irri-sinnsverdächtige befand. Den infolge seines Berufes an Bilder des Glens gewöhnten Arzt bot sich hier ein entsetzlicher Anblick. Die kleine Zelle hatte als einziges Einrichtungsstück ein hölzernes Betspult. Sonst befand sich in der Kammer nichts, kein Sessel und kein Waschtisch, kein Spiegel und kein Trinkglas. Ueber den Erdboden war eine Lage Stroh geschüttet, schon vor sehr langer Zeit hingelegt, in Fäulnis übergegangen und mit Unrat bedeckt. Und auf dem fauligen Stroh lag eine bejammernswerte Menschenmasse, ein unbeweglicher Körper, über und über mit Ungeziefer bedeckt. Mit krampfhaft verzogenen Füßen, in deren Fleisch eiternde Wunden sichtbar waren, von Schmutz starrend, mit Nägeln an den Zehen und an den Händen, die über zehn Zentimeter lang waren. Die hohlen Wangen des wie tot Daliegenden, der kahle Schädel, der mächtige, bis auf die Brust reichende, ungepflegte Bart und die glanzlosen, erblindeten Augen machten einen geradezu schrecklichen Eindruck. Der so furchtbar verwahrloste, der 66jährige Pater Raphael Barancz, war der Sprache beraubt. Er selbst konnte nicht einvernommen, nicht nach der jedenfalls entsetzlichen Geschichte seines elenden Daseins befragt werden.

Durch Erhebungen erfuhr der Polizeiarzt, daß der alte Geistliche seit 26 Jahren in dieser Klosterzelle so gelebt hat. Man wollte den Glauben erwecken, daß er freiwillig diesen abgeschiedenen Aufenthalt gewählt hatte, aber die ganze Sachlage erweckt den Eindruck, daß er das Opfer einer furchterlichen Strafe war, die wegen eines Vergehens über ihn verhängt worden sein dürfte.

Hilflos lag der Greis auf dem übelriechenden Strohlager, ohne Kleider, ohne Decke, bloß Fäden eines schmutzstarrenden Hemdes über den hageren Leib. Der Arzt war starr vor Entsetzen, als er dieses Jammerbild vor sich sah und er erkundigte sich bei den Ordensbrüdern, weshalb der Kranke in diesem entsetzlichen Zustand gelassen wurde und weshalb man ihn nicht früher habe ärztlich behandeln lassen. Einer der Geistlichen erklärte, daß der Anstaltsarzt Dr. Oskar Gabriel, VIII., Längengasse 25, den Kranken behandelt hätte. Ein Polizeiarzt wurde unverzüglich zu Dr. Gabriel gesendet und dieser erschien nach kurzer Zeit im Kloster. Der Polizeiarzt führte ihn in die Zelle, in welcher Pater Barancz lag. Ebenso wie der Polizeiarzt war auch Dr. Gabriel entsetzt, als er die furchtbare Verwahrlosung und das Elend des alten Paters sah. Dr. Gabriel erklärte, daß er Pater Barancz nie behandelt, früher nie gesehen und von dessen Aufenthalt in dem Kloster überhaupt keine Ahnung hatte.

Polizeiarzt Dr. Lipschütz konnte natürlich mit Rücksicht auf den Zustand des Kranken nicht feststellen, ob dieser tatsächlich geistig abnormal sei. Von der Ansicht ausgehend, daß dem alten Geistlichen jedenfalls die Pflege in der Heilanstalt zuträglich sein werde, als der längere Aufenthalt in der Klosterzelle, ließ der Vertreter der Polizei den Geistlichen mittels eines Krankenwagens nach Steinhof überführen. Auch hier war man entsetzt über den furchtbaren Zustand der Verwahrlosung, in welchem sich der Kranke befand.

Er wurde vorerst gebadet, der Bart und die Nägel wurden ihm geschritten, die Wunden an seinem Körper wurden vom Eiter gereinigt und verbunden und nach langen Jahren erhielt der alte Pater wieder zum erstenmal reine Wäsche. Willenlos und vollständig abgestumpft ließ er alles mit sich geschehen. Die Ärzte hoffen, ihn bei sorgfamer Pflege am Leben zu erhalten.

Die Anzeige von der furchtbaren Vernachlässigung des länger als ein Vierteljahrhundert in der Zelle eingeschlossenen Geistlichen wurde der Polizeidirektion erstattet.

Und diejenigen, welche solcher Scheußlichkeiten schuldig sind, nennen sich Priester des Gottes der Liebe!

## Politische Rundschau.

### Bismarckfeier in Friedrichsruh und Hamburg.

Wie alljährlich besuchte auch heuer am 23. d. M. der Führer der Alldeutschen, Georg Schönerer, mit etwa 70 Gefinnungsgenossen aus Oesterreich das Grab Bismarcks. Schönerer gedachte der Not unseres Volkes und des schlafenden Helben. Eine Fülle von Kränzen wurde an seinem Grabe niedergelegt.

Die Bismarckfeier, die abends im Patriotischen Gebäude zu Hamburg stattfand, gestaltete sich zu einer gewaltigen Kundgebung für den großen Toten. Als besonders beachtenswert erscheint uns das Schlußwort des Herrn Hermann Nuthorst, das weitesten nationalen Kreisen bekannt gemacht zu werden verdient und das wir deshalb im nachstehenden unverkürzt bringen:

„Wir befinden uns heute zwischen dem Bußtage und dem protestantischen Totensonntag. Buße heißt Selbstbefinnung. Ein Sichzurückbesinnen auf gute deutsche Art ist das Ziel unserer Bewegung. Daher sei es heute erlaubt, Ernstes und auch Unbequemes zu sagen:

Erstens sei erinnert an unseres Kaisers, Wilhelm II., Mürwicker Rede vom 21. Nebelungs 1910. Sie ist an Wert vergleichbar Friedrich Wilhelms III. Aufruf an sein Volk. Die Zeitungen haben sie entweder unterschlagen oder gefälscht, weil sie mächtigen Kapitalsbelangen und der lieben, süßen Gewohnheit unseres Volkes ins Gesicht leuchtet. In der Rede heißt es:

In der früheren Zeit galt es für außerordentlich schneidig und forsch, in der Jugend ein großes Quantum Alkohol zu sich zu nehmen und zu vertragen. Ich als junger Offizier habe Gelegenheit gehabt, solche Beispiele zu sehen, ohne es selbst je mitzumachen. Das sind frühere Anschauungen, die für den Dreißigjährigen Krieg passen, aber jetzt nicht mehr. Ganz abgesehen von den Folgen, die ich Ihnen nicht weiter auszumalen brauche, möchte ich Sie auf einen Punkt für Ihren zukünftigen Beruf in erster Linie aufmerksam machen. Wie Sie das selbst beobachten werden im Laufe Ihrer Dienstzeit an Bord, ist der Dienst in meiner Marine zu einer Höhe der Anstrengung gelangt, wie sie wohl kaum noch übertraffen werden kann. Diese ungeheuren Friedensanstrengungen ohne Abnutzung durchmachen zu können, um im Ernstfalle frisch zu sein, darauf kommt es für Sie an. Der nächste Krieg und die nächste Seeschlacht fordern gesunde Nerven von Ihnen. Durch Nerven wird er entschieden. Diese werden durch Alkohol untergraben und von Jugend auf durch Alkoholgenuß gefährdet. Sie werden später Gelegenheit haben, die Zielschiffe zu sehen und die Wirkung der modernen Geschosse auf den Schiffen, und Sie werden sich daraus ein Bild machen können von den Zuständen im Gefechte. Sie werden grauenhafte Verwüstungen sehen, wenn Sie darauf sind, und vielfache Bilder. Da heißt es: feste Nerven und kühlen Kopf! Diejenige Nation, die das geringste Quantum von Alkohol zu sich nimmt, die gewinnt. Und das sollen Sie sein, meine Herren! Und durch Sie soll den Mannschaften ein Beispiel gegeben werden! Das wirkt am meisten bei den Menschen.

Heute haben wir unter dem Schutze des Kaisers und seines Bruders, des Prinzen Heinrich, eine blühende Guttemplerbewegung in der Marine. Mit Schönerer sagen wir auch hier: Durch Reinheit zur Einheit! und fügen hinzu: Durch Enthaltung zur Entfaltung!

Ein zweites: Juden behaupten keck, daß sie die geistigen Güter des deutschen Volkes verwahrten! Adolf Bartels, der vorgestern in diesem Saale kernige Worte gegen Heines Denkmal fand, beantwortet den kecken Angriff Moriz Goldsteins im ersten Märzhefte des „Kunstwarts“ mit folgenden Forderungen aus dem Buche: „Wenn ich der Kaiser wäre“:

„Die landansässigen Juden werden unter Fremdenrecht gestellt.

Den Juden bleiben alle öffentlichen Aemter verschlossen, einerlei, ob für Reich, Staat und Gemeinde.

Zu Dienst in Heer und Flotte werden sie nicht zugelassen.

Sie erhalten weder aktives noch passives Wahlrecht. Der Beruf der Anwälte und Lehrer ist ihnen verpagt; die Leitung von Theatern desgleichen.

Zeitungen, an denen Juden mitarbeiten, sind als solche kenntlich zu machen; die anderen, die man allgemein deutsche Zeitungen nennen kann, dürfen weder in jüdischem Besitze stehen, noch jüdische Leiter und Mitarbeiter haben.

Banken, die nicht rein persönliche Unternehmen einzelner sind, dürfen keine jüdischen Leiter haben.

Ländlicher Besitz darf in Zukunft weder in jüdischem Eigentume stehen noch mit solchen Hypotheken belastet werden.

Als Entgelt für den Schutz, den die Juden als Volksfremde genießen, entrichten sie doppelte Steuern wie die Deutschen.“ (Lebhafter Beifall.)

Ein drittes: Wir erstreben ein solches bundesrechtliches Verhältnis der ehemaligen deutschen Bundesländer mit dem Deutschen Reiche, das die Erhaltung unseres Volkstumes dauernd sichert. Die Erziehung des deutschen Volkes in Oesterreich zur Erkenntnis von der nationalen Notwendigkeit des wirtschaftlichen und staatsrechtlichen Anschlusses Deutschösterreichs an das Deutsche Reich soll die Hauptaufgabe der alldeutschen Aufklärungsarbeiten sein.

Mit Recht kann Schönerer, der Bismarckkinder, von sich sagen:

„Ich habe meine Aufgabe nicht darin gesehen, auf den Schultern meiner Mitbürger immer höher und höher zu steigen, sondern darin, unter allen Umständen ein treuer Anhänger und aufrichtiger Vertreter meines Volkes zu sein.“ — „Heil Alldeutschland und Georg Schönerer!“ (Die Versammlung erhebt sich, stimmt lebhaft ein und singt als Schlußlied den erneuten Schwur.)

### Klerikalismus und Nationalismus.

Zwei einander entgegengesetzte Begriffe. Der Klerikalismus ist Hierarchie, ist Despotismus weniger, krasser Egoismus volksentfremdeter Elemente, deren Bestrebungen auf ein allgemeines Weltbürgertum hinauslaufen, ohne Rücksichtnahme auf den eigenen Volkstamm. Nationalismus ist inniges Volksbewußtsein, ist freies Bürgertum, ist Bewahrung ererbter Eigenart, ist zäher Widerstand gegen ungesunde Rassenverbrüderung. So wenig aber diese ideale Auffassung des Nationalismus von dem phlegmatischen Deutschen erkannt wird, so hartnäckig hält er auch an den kosmopolitischen Ideen des Klerikalismus



fest. Der Deutsche aber nur, nicht der Slave. In ihm wurzelt das Volksbewußtsein viel tiefer als im Deutschen. So tritt auch bei den slavischen Klerikalen das internationale Moment gerade hinter den Nationalismus zurück wie bei den slavischen Sozialdemokraten. Und selbst ein Priester pfeift auf den Klerikalismus, wenn es gilt, für nationale Dinge zu kämpfen. Dies zeigt sich beispielsweise im Kampfe um die deutsche Schule in Wien. Als die Tschechen durch ihre provokatorische Demonstration auf der Galerie des Parlamentes die Entrüstung aller Deutschen hervorriefen und auch die Christlichsozialen die Räumung der Galerie verlangten, schrien die Tschechisch-Klerikalen: „Ihr wollt Christen sein? Ihr seid Heiden. Ruft uns nur wieder zu einem eucharistischen Kongreß! Euern Stadtrat soll man zum Teufel jagen!“ Dieser fromme Zurschauung so frommer Leute wirkt eigentlich erheitend, doch ist er bezeichnend für den Unterschied zwischen tschechischem und deutschem Nationalismus und für den „erhabenen, mächtigen Eindruck“, den der eucharistische Kongreß bei einzelnen Völkern zurückgelassen hat sowie für die fromme Begeisterung, mit der dieselben dem Kongresse beigewohnt haben mögen.

#### Das Abgeordnetenhaus und die auswärtige Lage.

Wien, 28. November.

Die befürchtete Vertagung des Abgeordnetenhauses wird nicht eintreten. Das Haus hat im Gegenteile außerordentlich wichtige Aufgaben zu erledigen. Es handelt sich um die Erledigung von Gesetzesentwürfen, die mit Rücksicht auf die drohende auswärtige Situation als erforderlich bezeichnet werden. Ministerpräsident Graf Stürgkh teilte in der heutigen Sitzung des Seniorenkongresses mit, daß er gleich, wie es die ungarische Regierung tun wird, noch morgen oder übermorgen dem Parlamente eine Reihe von Vorlagen unterbreiten werde, die in Anbetracht der Situation dringend notwendig sind. Von der Absicht der Regierung, das Haus zu vertagen, sei momentan keine Rede, weil die Regierung folgende drei wichtige Gesetzesentwürfe einbringen wird: 1. Ein Gesetz über die Pferdebestellung, 2. ein Gesetz betreffend die Unterstützung von Familienangehörigen im Mobilisierungsfalle und 3. ein Gesetz über die Leistung von Ubikationen und Transportmitteln seitens Privater und Gemeinden im Mobilisierungsfalle. — Der Ministerpräsident betonte die Notwendigkeit einer raschen und glatten Erledigung der genannten Vorlagen. Die auswärtige Situation sei stationär und erfordere die Novellierung der älteren Gesetze.

#### Gegen die beunruhigenden Gerüchte über die Sparkassengelder.

Wie uns von verschiedenen Seiten berichtet wird, hat sich infolge der noch nicht geklärten außerpolitischen Verhältnisse der Bevölkerung in einigen Gegenden eine Beängstigung bemächtigt, die Erscheinungen zeitigt, welche bei einiger ruhigen Ueberlegung denn doch ohneweiters als gänzlich unmotiviert erkannt werden müßten.

So verbreitet sich hier und da genau so wie zur Zeit der Anreizungskrise, ohne daß sicherzustellen wäre, woher, wieder einmal das Märchen von dem beabsichtigten Zugriff des Staates auf Sparkassengelder zum Zwecke der Bestreitung seiner Erfordernisse im Falle des Bedarfes.

Dieses vollkommen aus der Luft gegriffene und ohne jede weitere Prüfung einfach geglaubte Gerücht genügt scheinbar schon, um in der allgemeinen Beklemmung, selbst besonnene Elemente mit sich fortzureißen, die Spareinleger zu den Schaltern einzelner Kassen zu drängen, wo sie mehr oder minder stürmisch Rückzahlung ihrer Einlagen verlangen. Es ist wirklich verwunderlich, daß bei der finanziellen Schulung des Publikums, die man nach den Erfahrungen der Vergangenheit voraussehen könnte, derlei Ungereimtheiten eine solche innere Kraft besitzen, um auch nur einen Augenblick lang in der Bevölkerung Glauben zu finden. Wie stellt man sich denn eigentlich vor, daß der Staat auf die Sparkassengelder seine Hand legen könnte, da ja diese doch, wie gemeinlich bekannt, zum weitaus größten Teile in Hypotheken, Wertpapieren, Wechseln und sonstigen zulässigen Veranlagungsarten fest und sicher angelegt sind?

Schon aus dieser Tatsache allein erhellt der Widerspruch aller Gerüchte, welche die Spargelder als gefährdet bezeichnen möchten. Deshalb ist es Aufgabe der Presse, das Publikum vor solchen oft nur von skrupelloser Seite um des eigenen Vorteils willen ausgestreuten Gerüchten um so mehr zu warnen, als das Gehör auf Mißtrauen säende Einflüsterungen das sparsame Publikum selbst zu Schaden bringen würde. Es ist immerhin erfreulich, daß der Glaube an die nicht anzuzweifelnde Bonität unserer Sparkassen und die Erkenntnis von der Unmöglichkeit der dem Staate angefallenen Absichten im allgemeinen so gefestigt sind, daß alle gegen teiligen Gerüchte ruhig denkende Sparer nicht abzuhalten vermögen, auch in den kritischen Zeiten ihre Gelder den Sparkassen anzuvertrauen, wie dies die Erfahrungen der Wiener Sparkassen in den letzten Tagen dartun.

Interessant und die Logik des Gedankenganges jener beleuchtend, die die Fabeln eines drohenden Eingriffes des Staates in die Sparkassenkapitalien kritiklos hinnehmen, ist die allgemein bekannte Tatsache, daß nach den Haager Verhandlungen selbst dem

Feinde der Zugriff auf die Gelder der Sparkassen und Privatgesellschaften verwehrt ist.

#### Bezirksstraßen-Ausschuß.

Bei der am 26. d. M. stattgefundenen Neuwahl dieses Ausschusses wurden zu Mitgliedern die bereits im amtlichen Teil angeführten Herren gewählt.

An der ersten (Mitglieder-) Liste fällt sofort auf, daß als einziger Vertreter der Stadt Waidhofen, deren Einwohnerzahl rund 22 Prozent von der des ganzen Gerichtsbezirkes ausmacht, und die zu den Straßenumlagen des Bezirkes rund ein Drittel beiträgt, Herr Landtagsabgeordneter Anton Jar erscheint, und daß der Markt Ybbsitz mit rund 1200 Einwohnern und verhältnismäßig sehr bedeutender Steuerleistung überhaupt keine Vertretung erhielt. Dagegen haben allerdings Orte wie Kröllendorf mit rund 320 Einwohnern, Maisberg mit 340 Einwohnern, Prolling mit 420 Einwohnern je einen Vertreter.

Die Wahl stellt sich als eine rücksichtslose, brutale Majorisierung des städtischen Gemeinwesens durch die bäuerlichen Gemeinden dar, und auch der eine der Stadt Waidhofen gnädig geruhte Vertreter erscheint bei Licht betrachtet als ein mindestens sehr zweifelhafter Repräsentant städtischer Interessen.

Wir sind die Letzte, die den leider bestehenden Gegensatz zwischen Stadt und Land verschärfen möchten, aber ein derartiges Vorgehen ist wenig dazu geeignet, eine Besserung herbeizuführen, kann vielmehr nur die Kluft erweitern, Verbitterung und Groll in die städtische Bevölkerung tragen. Noch interessanter wird aber die Sache, wenn man erwägt, daß der Urheber der Liste Herr Abg. Jar ist, der die Liste in einer von ihm einberufenen Bürgermeister-Besprechung — allerdings unter Ausschluß der Bürgermeister von Waidhofen und Ybbsitz — aufstellte, sich also selbst für den berufenen Vertreter Waidhofens erklärt.

Alle von den Gemeindevertretungen von Waidhofen und Ybbsitz unternommenen Versuche, eine gerechte Verteilung der Mandate herbeizuführen, blieben natürlich ohne Erfolg, die von diesen aufgestellte Kandidatenliste blieb in der Minderheit.

Jede, wenn auch noch so unpolitische Körperschaft wird eben von den Christlichsozialen nicht als sachlich arbeitende Amtsstelle, sondern lediglich als Mittel zur Erreichung und Ausübung parteipolitischer Macht benützt.

Ganz ausgezeichnet kennzeichnet dies ein von sämtlichen Gemeinderäten von Ybbsitz an Herrn Abg. Jar gerichtetes Schreiben, welches wir nachstehend vollinhaltlich zum Abdrucke bringen.

Sehr geehrter Herr Abgeordneter Jar!

Wie wir in Erfahrung gebracht, haben Sie die Stimmzettel für die kommenden Bezirksstraßen-Ausschüsse bereits in Druck legen und an einzelne Gemeinden versenden lassen, ferner haben Sie zum Zwecke einer Wahlbesprechung die Bürgermeister des Gerichtsbezirkes Waidhofen an der Ybbs eingeladen und bei dieser Gelegenheit die Kandidatenliste zusammengestellt. Merkwürdigerweise wurde die Marktgemeinde Ybbsitz zu dieser Besprechung nicht eingeladen und mit noch größerem Befremden ersehen wir, daß der Gemeinde Ybbsitz abermals keine Vertretung im Bezirksstraßen-Ausschusse eingeräumt wurde. Wie wir aber aus sicherer Quelle erfahren, wurde bei der Vorbesprechung von einer Seite Herr Bürgermeister Gernershausen als Vertreter von Ybbsitz vorgeschlagen ohne Widerspruch zu begegnen. Trotzdem erscheint derselbe auf der Kandidatenliste nicht.

Die gefertigten Gemeinderäte erheben im Namen der ganzen Marktgemeinde Ybbsitz gegen dieses Vorgehen entschiedenen Protest und zwar aus folgenden Gründen:

Ybbsitz ist nach Waidhofen an der Ybbs eine der größten Gemeinden des Bezirkes sowohl was Steuerleistung als auch was Bevölkerungszahl anbelangt und hat als solche entschieden ein Recht, im Straßenausschusse vertreten zu sein, um so mehr als in Ybbsitz viele Fuhrwerksbesitzer sind, die begreiflicherweise ein lebhaftes Interesse an dem Zustande der Straßen haben.

Jede einzelne kleine Bauerngemeinde hat eine Vertretung im Bezirksstraßen-Ausschusse, der größte Markt mit lebhafter Industrie nicht! Der Bezirksstraßen-Ausschuß ist berufen, für die gute Erhaltung der Straßen Sorge zu tragen und in dieser Hinsicht die Steuergelder zweckentsprechend und vernünftig zu verwenden. Der Straßenausschuß soll daher nicht nach politischen Gesichtspunkten, sondern in praktischer und gerechter Weise aus solchen Männern bestehen, die für Straßenbau und Straßenpflege Sinn und Verständnis haben. Was soll ein kleiner Bauer, der kein Fuhrwerk besitzt und zufällig Bürgermeister ist, von der Erhaltung der Straßen für ein Verständnis oder für ein Interesse zeigen, um berufen zu sein, in einer so wichtigen Körperschaft entscheidend mitzuwirken? Unter diesen Verhältnissen wird und muß in Zukunft unser Bezirk den traurigen Ruf weiter behalten, daß er die elendesten und am schlechtesten gepflegten Straßen vielleicht des ganzen Kronlandes besitzt, was jedenfalls nicht im Interesse des guten Rufes eines Bezirkes mit lebhaftem Fremdenverkehre gelegen sein kann.

Doch ist Ihnen, Herr Abgeordneter, in dieser Hinsicht gar nicht um die Straßen zu tun, sondern Sie fassen diese so ernste Sache wieder nur als Politikum auf und wählen sich Männer aus, die Ihnen in jeder Hinsicht

willfährig und ergeben sind, ohne Rücksicht darauf, ob diese für das übertragene Amt Befähigung oder Verständnis besitzen. Wir haben jederzeit getrachtet, in Ybbsitz unter allen Einwohnern ohne Rücksicht auf das politische Bekenntnis das beste persönliche Einvernehmen herzustellen, wir haben jederzeit den häßlichen politischen Kampf verabscheut und auch die Ansicht der Geaner geachtet. Die Gemeindevertreter und die gesamten Bewohner des Marktes sind jederzeit auch der Bauernbevölkerung trotz der politischen und wirtschaftlichen Verschiedenheit in der freundschaftlichsten Weise entgegengekommen und es war uns der falsche und hinterlistige Kampf bis jetzt fremd.

Ihnen, Herr Abgeordneter, der Sie berufen wären, Gegenfuge zu mildern und den Standpunkt des Rechtes und der Gerechtigkeit einzunehmen, war es vorbehalten, durch Ihr Vorgehen den Versuch zu machen, einen Keil zwischen den Markt und die Bauernbevölkerung zu treiben und den Samen des Hasses und der Zwietracht in unserem friedlichen Tale auszustreuen, was für keinen Teil von Vorteil sein kann! Doch vielleicht hat Ihre Gehässigkeit gegen unseren Markt noch nicht eine solche Grenze erreicht, daß Sie nicht imstande wären, Ihren ungerechtfertigten Standpunkt aufzugeben, und es ermöglichen, daß der Markt Ybbsitz in einer nichtpolitischen Körperschaft die Vertretung finde, die er entsprechend seiner Bedeutung im Bezirke vom Standpunkte des Rechtes und der Gerechtigkeit zu verlangen berechtigt ist.

Wir verkennen nicht, daß die Majorität eine große Macht ist doch soll dieselbe unter der gestifteten Menschheit nie zu Ungerechtigkeit, zur Vergewaltigung und zum Terrorismus ausgenützt werden.

Ybbsitz, am 20. November 1912.

Hochachtungsvoll

(Folgen die Unterschriften sämtlicher Gemeinderäte.)

#### Vertliches.

##### Aus Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.

\* **Evangelischer Gottesdienst** findet morgen, den 1. Dezember 1912 um 9 Uhr vormittags im Rathaussaale statt.

\* **Männergesangs-Verein.** Der hiesige Männergesangsverein veranstaltet am Sonntag, den 8. Dezember 1912, abends 8 Uhr, im Saale des Gasthofes „zum goldenen Löwen“ sein zweites jahrgangsmäßiges Konzert, verbunden mit der Feier seines 69-jährigen Bestandes. Die Vortragsordnung ist folgende: 1. Wilhelm Tell, Ouverture von Rossini (Hausorchester). 2. a) „Wie's daheim war“, Männerchor von Wohlgenuth. b) Waldkönig, Männerchor von M. Filke. 3. Helges Treue, gemischter Chor mit Bass- und Bariton solo und Klavierbegleitung von Leopold Kirchner. 4. a) „Mein erster Ball“, Intermezzo von R. Eilenberg. b) Sizilietta von Franz Blon. Hausorchester. 5. Barcarole aus Hoffmanns Erzählungen von J. Offenbach, 3-stimmiger Frauenchor. 6. Wein, Weib, Gesang, Männerchor mit Klavierbegleitung von Johann Strauß. 7. Unsere Steira Diandln, Männerchor von Franz Blümel. 8. Hochzeitslied, Männerchor von Rudolf Wagner. Eintritt per Person 2 K. Mitglieder und deren Familien haben freien Zutritt.

\* **Christbaumfeier.** Wie seit einer geraumen Reihe von Jahren haben auch heuer die Lehrkörper der Knaben- und Mädchenschule den Beschluß gefaßt, eine Christbaumfeier abzuhalten. Im Anschlusse an dieselbe sollen wiederum bedürftige Schüler bzw. Schülerinnen mit Kleidungsstücken oder Schuhen beteiligt werden. Die hierzu erforderlichen Geldmittel werden im Wege einer von der Lehrerschaft veranstalteten Sammlung aufgebracht werden. Es ergeht auch an die geehrte Einwohnerschaft der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs das höfliche Ersuchen, auch diesmal dieser gemeinnützigen Veranstaltung wohlwollend gegenüber zu stehen und ihr Scherlein zum Wohle unterstützungsbedürftiger Kinder beitragen zu wollen. Das Sammelgeschäft besorgt in der Oberen Stadt Herr Bürgerschuldirektor Nadler, in der unteren Stadt Herr Oberlehrer Pohl, am hohen Markt und in der Wasservorstadt (Schwarzbach aufwärts) Herr Hamerlinger, in der Wienerstraße Herr Riedel, in der Vorstadt Leiten die Herren R. Böcker und Karl Plaim.

\* **Zur Verstaatlichung der Realschule.** Vom Abg. Dr. Gustav Groß, dem Obmann des Deutschen Nationalverbandes, ist dem Deutschen Volksvereine für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung nachstehendes Schreiben zugegangen: „An den geehrten Vorstand des Deutschen Volksvereines Waidhofen. Mit Beziehung auf die geschätzte Zuschrift vom 8. I. M., betreffend die bevorstehende Verstaatlichung der dortigen Realschule erlaube ich mir aufmerksam zu machen, daß der Unterrichtsminister in dem fraglichen, an mich gerichteten Schreiben in Aussicht gestellt hat, daß im Sommer 1913 die Verhandlungen wegen Einstellung der betreffenden Post ins Budget geführt werden sollen, d. h. daß die Anstalt mit Herbst 1914 von der Staatsverwaltung übernommen werden solle. Ich hatte bei den vorausgegangenen Verhandlungen auch die Verstaatlichung ab Herbst 1913 verlangt, was aber der Minister für unmöglich erklärte, weil die Verhandlungen über den Voranschlag schon abgeschlossen waren. Ein Versuch, nachträglich einen Posten in den Voranschlag für 1913 einzustellen, würde sehr viel Staub aufwirbeln und hätte gar keine Aussicht auf Erfolg. Mit Gruß und Handschlag Groß.“



## Die Monarchie — Serbien und Rußland.

Wien, 28. November.

Die Situation wird an unterrichteten Stellen als stationär bezeichnet, und auch der Ministerpräsident gebrauchte zur Charakterisierung der politischen Lage heute im Seniorenkongress diesen Ausdruck. In Rußland bleibt der bisherige friedliche Kurs der offiziellen Politik in Geltung, ohne daß dadurch ein Stillstand in den russischen Rüstungen herbeigeführt würde. Im Gegenteil! Alle in Wien eintreffenden Nachrichten lauten dahin, daß Rußland mit erhöhter Energie die Rüstungen betreibt. Man findet kein Symptom, das für eine Entspannung der Lage sprechen würde. Von einer bevorstehenden Reise des russischen Ministers des Aeußern nach Paris, die im Auslande vielfach angekündigt wird, ist an zuständiger Petersburger Stelle nichts bekannt.

Uebereinstimmende Berichte aus Bulgarien melden, daß Serbien seit Tagen gegen Oesterreich-Ungarn mobilisiert. Es soll ein ganz neues Heer aus dem 4. Aufgebot aufgestellt werden, das gegen Oesterreich-Ungarn geschickt werden wird. Angeblich würden diese Truppen mit den von den Türken erbeuteten Waffen ausgerüstet. Von offizieller serbischer Seite werden zwar diese Mobilisierungsgerüchte bestritten, es ist jedoch Tatsache, daß sich die Aushebung eines vierten Aufgebotes und die Einberufung der bisher zum Militärdienste nicht herangezogenen serbischen Reserveoffiziere gegen Oesterreich-Ungarn richtet. Weiter wird behauptet, daß Serbien bemüht sei, Truppen, die zur Zeit vor Adrianopel und an der Schadaltichalinie engagiert sind, freizubekommen. Das Eintreffen der Serben in Durazzo wird nicht bestätigt. Dagegen liegen aus Durazzo mehrfache Meldungen vor, aus denen hervorgeht, daß die Unabhängigkeit Albaniens von den dortigen Notabeln proklamiert worden ist. Die türkische Flagge weht nicht mehr in Durazzo.

Wien, 29. November.

Die politische Situation weist heute keine Veränderung auf. Was die von der englischen Regierung angebotene Botschafterkonferenz anbelangt, so ist hiezu zu bemerken, daß ein solcher Vorschlag an maßgebender Stelle in Wien bisher noch nicht vorliegt. Nach den Andeutungen der englischen Blätter würde es sich dabei um eine Art von europäischer Geschäftsstelle handeln, wo alle auf die Balkanangelegenheiten bezüglichen Fragen einer Vorbesprechung unterzogen werden, zu dem Zwecke einer rascheren gegenseitigen Orientierung über die verschiedenen Probleme. Da jedoch offiziell hievon noch nichts bekannt ist, haben die Wiener maßgebenden Kreise hiezu auch noch nicht Stellung genommen.

Die Serben haben nunmehr übereinstimmenden Nachrichten zufolge Durazzo besetzt. Oesterreich-Ungarn hat schon früher angekündigt, daß dieses Ereignis keine unmittelbaren Konsequenzen nach sich ziehen wird, sondern daß später Mittel und Wege gefunden werden, um die Serben wieder zur Räumung dieses

Plazes zu veranlassen. Inzwischen wird in Serbien nach wie vor alles aufgeboten, um eine neue Armee gegen die österreichisch-ungarische Monarchie auf die Beine zu stellen.

## Vertliches.

### Aus Waidhofen und Umgebung.

**\* Eislaufverein.** Für den 18. November hatte der Verein seine Mitglieder zu der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung eingeladen. Wie nun schon seit einer Reihe von Jahren, war dieselbe nicht beschlußfähig und es mußte zu dem in den Statuten vorgesehenen Auskunftsmittel einer außerordentlichen Generalversammlung Zuflucht genommen werden, um den Fortbestand des Vereines und seiner Tätigkeit zu sichern. Es ist sehr bedauerlich, daß einem Vereine, dessen ersprießliches Wirken wohl allgemein anerkannt wird, von seite seiner Mitglieder (mit wenigen Ausnahmen) so geringes Interesse gezeigt und dem Ausschusse so wenig Unterstützung zuteil wird. Dem Jahresberichte des Vorstandes entnehmen wir, daß der Eislaufverein im letzten Jahre 102 Mitglieder zählte. Außer den Mitgliedskarten kamen 182 Schülerkarten und 783 Tageskarten zur Ausgabe. Außerdem wurden an arme Realschüler 35, an Volksschüler und Schülerinnen 22 Saisonkarten unentgeltlich verteilt. Die Saison 1911/12 war leider kurz (23 Schleiftage) und gipfelte in dem am 31. Januar abgehaltenen Kostüm-Eisfest, über welches seinerzeit ausführlich berichtet wurde. Nachdem der Vorstand noch aller jener gedacht hatte, die sich in der verflossenen Saison um den Verein verdient gemacht und auch der städtischen Sparkasse den Dank für die erhaltene Subvention zum Ausdruck gebracht hatte, verlas er in Verbindung des Säckelwartes den Kassabericht, welcher sodann über Vorschlag der Kassarevisoren einstimmig genehmigt wurde. Hierauf wurde beschlossen, die Mitgliedsbeiträge in gleicher Höhe, wie bisher, zu belassen, Musikzuschläge dagegen in diesem Jahre nur von neuereintretenden Mitgliedern einzuhellen; ferner eine Drehorgel aus eigenen Mitteln anzuschaffen, um die bescheidene Eismusik für heuer sicher zu stellen. Die Wahlen ergaben das folgende Resultat: Vorstand Ing. Smrzka, Stellvertreter Baumeister Desejve, Ausschüsse Dr. Friedl, Karl Frieß und Soukup, Kassarevisoren Bischof, Weigand, Flamal. — Eisheil!

**\* Gründungsfest der freiwilligen Feuerwehr.** Samstag, den 23. d. M. fand im Gasthose Stumpfhol das Gründungsfest der freiwilligen Feuerwehr statt. Zu dieser Feier erschien auch der Herr Bürgermeister Doktor J. K. Steindl, der vom Hauptmann Herrn Leopold Wagner auf das Herzlichste begrüßt wurde. Nach Eröffnung der Festkneipe überreichte der Herr Bürgermeister den Mitgliedern der Feuerwehr, die in dieser Wehr durch 25 Jahre dienen, und zwar den Herren Karl Frieß, Michael Grillmayr, Jahn Franz, Pung Josef und Wendl Franz die vom Kaiser gestiftete Ehrenmedaille auf dem Gebiete des Feuerwehres und Rettungswesens, wobei der Herr Bürgermeister besonders aufreißende und erhebende Worte an die Versammelten richtete. Herr Hauptmann L. Wagner wies in treffenden Worten auf die Bedeutung der heutigen Feier hin. Herr Frieß

dankte namens der Dekorierten für die an sie gerichteten ehrenden Worte und wurde mit einem Hoch auf den Kaiser die Dekorierungsfeier beendet. Ein gemütliches Beisammensein mit Vorträgen eines Streichquartetts der Stadtkapelle schloß in später Stunde das diesjährige Stiftungsfest. Gul Heil!

**\* Spenden.** Der Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsverein hat den Betrag von 100 K., die Gesellschaft „Brauhaus Waidhofen der Ybbs“ den Betrag von 87 K. 03 h zur Anschaffung von Kleidungsstücken für arme Schüler und Schülerinnen der hierortigen Knaben- und Mädchenschule und der hierortigen Mädchen- und Bürgerschule gewidmet, wofür beiden Körperschaften auch auf diesem Wege seitens der Leitungen dieser Schulen der herzlichste und wärmste Dank ausgedrückt wird.

**\* Waidhofener Losverein „Ybbs“.** Morgen Sonntag, den 1. Dezember um 5 Uhr nachmittags findet in Herrn Ed. Mayrs Gasthaus die Generalversammlung statt. Die Aus- sowie Einzahlung findet Mittwoch, den 4. Dezember um 8 Uhr abends statt.

**\* Kauft am Orte!** Jetzt vor der Weihnachtszeit, wo eine erhöhte Kauflust überall wahrzunehmen ist, muß dieser Mahnruf nachdrücklicher als sonst ertönen. Das Odium, eine Ware auswärts gekauft zu haben, haftet dieser Ware nur kurze Zeit an und dient mehr der persönlichen Eitelkeit als der Zweckmäßigkeit und Billigkeit. Und dann denke man auch an die Handwerker. Es wird heute viel darüber geklagt, daß man mit Reparaturen so lange warten muß. Ist es einem Schuhmachermeister übel zu nehmen, daß er die aus einem Versandgeschäft bezogenen Schuhe zurückstellt und erst diejenigen Schuhe oder Stiefel repariert, die er selbst angefertigt oder die von ihm bezogen worden sind? Glaubt man im Ernst, ein Schneidermeister eilt sich, Reparaturen auszuführen, wenn die neuen Sachen wo anders her bezogen werden? Jedermann sollte es als Ehrenpflicht betrachten, am Orte seine Einkäufe, die großen und kleinen, zu decken, denn dadurch betätigt er echten Bürgersinn und trägt zum Wohlstand des Heimatsortes bei.

**\* Zur Betriebs-einstellung der Zementfabrik Leithe.** Bei der am 25. d. M. aus diesem Anlasse beim hiesigen Bezirksgerichte stattgefundenen Verhandlung wurden die Lohn- und sonstigen Ansprüche der Arbeiter im Vergleichswege vollkommen befriedigt. Wie uns weiter aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, wurde den Arbeitern der Fabrik das Recht, in ihren Wohnungen bis April nächsten Jahres wie bisher zu verbleiben, bereits am 16., also dem Tage der Betriebs-einstellung von vornherein zugesprochen. Die Behauptung von: „so ohne weiteres hinauswerfen“ widerspricht demnach dem wirklichen Sachverhalte.

**\* Einem Meisterschützen aus Waidhofen.** Wir erhalten folgende Zuschrift mit der Bitte um Verleihung: Allenthalben merken wir, wie unendlich ärmer unsere Natur wird. Armer Stadtmensch, der du dem Walde zustrebst, dir nahm man alles, so dein Herz erfreute. Kaum, daß dich unterwegs einige Spähen begrüßen. Jedwed Getier, behaart und befiedert, scheint verschwunden. Dafür aber streift ein wackerer Weidmann durch die Büsche, das Schießrohr sucht den letzten Flügel. An seinem Gürtel hängt reichliche Jagdbeute: Ruffhäger, Amseln, Drosseln und sonstiges Wild. Was wir im

## Am Roten Kliff.

Ein Roman von der Insel Sylt von Anny Wothe.

(39. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Copyright 1910 by Curt Pfennigsdorf, Halle a. S.

Da stürmte eine Riesenwelle heran. Sie hob das Boot hoch empor und warf es krachend auf den Strand. Da warteten schon hilfsbereite Hände der Oesper, die in solchen Sturm Nächten das Meer ihnen zuwarf, und mühten sich um die Verunglückten.

„Ins Pastorat!“ gebot Geert, der zuerst wieder zu sich kam, den Schiffen, die Henning Rinkens, der leblos im Sande lag, umstanden, „aber vorsichtig, ich glaube, er ist schwer verletzt.“

„Nicht dahin!“ bat ächzend Antje, starren Auges auf ihre Kinder blickend, die wie tot ihr zu Füßen lagen, „er darf das Haus nicht betreten.“

„Schafft ihn dorthin, wie ich Euch sage,“ wiederholte Geert, und leise raunte er Antje zu: „Glaubt doch, daß ich diesen Unglücklichen den rechten Weg führe.“

Antje lächelte irre vor sich hin.

„Sind die Kinder auch tot?“ fragte sie. „Hat Hennings Lüge sie umgebracht?“ — Warum wolltet Ihr mich täuschen?“ fragte sie eigenfönnig weiter, als Geert das Haupt schüttelte, „seht sie doch an, die starren kleinen Hände, die braunroten Gesicht.“

„Kommt Frau Antje, nehmt den Jungen auf, er ist nicht tot, ich trage Karlinken. Schickt sofort den Doktor ins Pastorat,“ wies er die Leute an, dann ging er. Die leblose Gestalt Karlinkens an sich gepreßt. Antje folgte. Lille Peer in den Armen, der so merkwürdig steif und schwer war, mit schwankenden Füßen.

Das war ein trauriger Zug, der beim ersten Tageschein im Pastorat Einlaß begehrte.

Die Pastorin jammerte und stürzte in Nachsjacke und Unterrock, die weiße, leinene Nachthaube auf dem dünnen Scheitel, hinaus auf die Diele, als der Pastor zu ihr kam und von dem Unglück berichtete.

„Ach Gott, die armen Kinder,“ jammerte sie, „und die arme Antje, die wir in all das Unglück hineingesetzt haben.“ „Ruhig, ruhig,“ ermahnte der Pastor. „Zieh' Dich lieber an, und dann komm und hilf.“

Mit zitternden Händen und zitternden Knien suchte die gute, dicke Pastorin nach ihren Sachen.

Als sie, noch immer mit der Nachtmüße, in die große Wohnstube trat, schrie sie laut auf, denn da stand Jungle, über das Lager des kleinen Lille Peer gebeugt, das man schnell auf dem Sofa hergerichtet hatte, und ging eisrig dem Arzt zur Hand, der mit den Kindern Wiederbelebungsversuche anstellte. Die alte Frau sah nichts weiter.

„Jungel, Du gehst, Du kannst gehen,“ schluchzte sie auf, ihrem Enkelkinde entgegen stürzend, während ein Tränenstrom über ihre Backen rann.

Jungel sah sie verständnislos an. Sie selbst schien sich der Tatsache noch gar nicht bewußt zu sein, daß sie auf ihren eigenen Füßen stand, und das lichte, braune Haar von der weißen Stirn streichend, sagte sie wie Entschuldigung: „Ich wollte helfen, Grotmoder. Der kleine, süße Lille Peer soll nicht sterben.“

In dem Bestreben anderen zu helfen, anderen zu nützen, hatte ihr Wille den kraftlosen Körper belebt. Sie stand auf ihren, sonst immer versagenden, gelähmten Füßen, und ihr Auge hing leuchtend an Geerts Antlitz, der sie warm ermunterte: „So ist's brav, Jungel!“

Ein süßes Lächeln flog über ihr Gesicht, und ihr Mund preßte sich demütig auf seine Hand.

„Ich bin so froh, daß Du lebst, Onkel Geert,“ flüsterte sie. „Die Angst um Dich und die Kinder lehrte mich gehen, ich wußte es kaum, daß ich es nicht konnte.“

Antje blickte in stumpfer Teilnahmlosigkeit auf die Gruppe. Sie munderte sich nicht, daß Jungel, die sie

doch sehr lieb hatte, gehen konnte, daß ein jahrelanges, schweres Leid sich plötzlich in hoffnungsstarkes Genesen wandeln wollte und lichte Freude dort jene weiße, junge Mädchenstirn umspielte, die sonst schon das Zeichen des Todes trug.

Das Todeszeichen stand jetzt auf anderen jungen Stirnen, auf denen ihrer Kinder, ihrem einzigen, ihrem letzten Lebenshaht.

Geert tauchte einen besorgten Blick mit dem Arzt. Der zuckte bedauernd mit den Achseln. Geert erblickte, er wollte fragen, aber er brachte kein Wort über die Lippen. Stumm trat er zu Antje, die vor Karlinkens Lager kniete und die starre, kleine Hand des Kindes in der ihren hielt.

„Ist Lille Peer auch tot?“ fragte sie tonlos, „wird er auch niemals wieder seine arme Mutter mit den blauen, lieben Augen ansehen, wie Karlinken, die so süß singen kann?“ So redet doch, herrschte sie Geert an, „was scheut Ihr Euch?“

„Antje, Antje,“ weinte die Pastorin auf, „der liebe Gott schickt Dir schwere Prüfung, mein armes Kind. Fasse Dich, fasse Dich, und denke an Deinen armen Mann, den sie oben in Sörens Stube gebettet haben, hilf ihm das Schwere tragen.“

„Ihm?“ Antje lachte gellend auf, „ihm, der mir meine Kinder getötet hat, der mir auch noch das Letzte nahm? In Sörens Stube habt Ihr ihn gebettet?“

Wieder das gräßliche Lachen, und schon öffneten sich die Lippen, um noch mehr zu sagen, da trat Geert auf sie zu und faßte nach ihrer Hand.

„Kommt zu Euch, Antje,“ bat er weich, „um diese da, die so still ruhen, häuft nicht noch mehr auf Hennings Schultern.“

Antje schrie wild auf und warf sich schluchzend über Karlinkens Lager. Stahl sich nicht ein Lächeln über das süße kleine Gesicht, an dem die blonden, aufgelösten Pöpschen schwer vom Wasser hernieder hingen.

(Die Fortsetzung folgt.)



Walde nicht mehr erspähen, er spürt es auf. Genug der Worte! Der Herr Meister- und Massenschütze wird wissen, was wir meinen. Diesmal nur soviel. Sollte die ohnehin beinahe ausgestorbene Vogelwelt auch künftighin für den Suppentopf eines Hungerkünstlers auskommen müssen, dann — lieber Freund — reden wir anders.

**\* Schießresultate der Schützenabteilung des Militär-Veteranen-Korps Waidhofen a. d. Ybbs vom 3. Kranzl am 24. November 1912.** — Abgegebene Schüsse: 1100 und zwar: Schützenabteilung 800, auf die bewegliche Scheibe 200, Jungschützen 100 Schüsse. Beste erhielten die Herren: 1. Tiefschützbest Bernhard Josef mit 9 Teilern, 2. Erl Janaz mit 10 Teilern. 1. Kreisbest Podraznik Franz mit 66 Einheiten (1. Gruppe), 2. Kögl Karl mit 67 (2. Gruppe), 3. Gabriel Karl mit 71 (3. Gruppe), 4. Hochnegger Franz mit 62 Einheiten (Jungschütze), 5. auf der beweglichen Scheibe: Hans Dienstleder mit 25 Einheiten (Jungschütze). — Nächstes Kranzl morgen Sonntag, den 1. Dezember 1912. Gäste jederzeit willkommen!

**\* Gefunden** wurde im Pachteiraum des Postamtes eine Geldnote, die gegen entsprechenden Nachweis des Verlustträgers beim hiesigen Postamte behoben werden kann.

**\* Zell a. d. Ybbs.** Die Aktienbrauerei in Wieselburg hat für die armen Schulkinder von Zell den Betrag von 50 K gespendet, wofür hiermit der wärmste Dank ausgesprochen wird.

**Die rauhe Witterung** ist häufig Ursache von Erkältungen, welche sich in rheumatischen Gelenks- und Muskelschmerzen äußern und, nicht gleich bekämpft, uns oft wochenlang quälen. Um derartigen Erkältungen sicher abzuwehren, ist es ratsam, „Herbarns Aromatische Essenz“ anzuwenden. Die Wirkung dieses aus kräftigen Heilpflanzen und Wurzeln der Alpen hergestellten Pflanzenextraktes wurde seit mehr als 40 Jahren in vielen Zivil- und Militärspitälern erprobt und von den Ärzten als vorzüglich anerkannt. „Herbarns Aromatische Essenz“ hat sich als schmerzstillende und stärkende Einreibung nicht nur bei rheumatischen und gichtischen, sondern in gleichem Maße auch bei nervösen Schmerzen außerordentlich bewährt. Diese Essenz wird nur in Dr. Hellmanns Apotheke „Zur Barmherzigkeit“, Wien, VII, Kaiserstraße 73-75 erzeugt, ist aber in den meisten größeren Apotheken erhältlich. Man achte auf Name und Schutzmarke.

**Aus Amstetten und Umgebung.**

**\*\* Amstetten.** (Kammerlieferant.) Herr Louis Hofmann, Bahnhofswirt in Amstetten, erhielt den Titel eines Kammerlieferanten des Erzherzogs Franz Salvator.

**\*\* Ulmerfeld-Hausmännig.** (Todesfall.) Sonntag früh verschied nach längerem Leiden Herr F. Ridl, Stationsmeister und Magazinsbeamter der Station Ulmerfeld. Er war ein pflichterführiger, allseits beliebter Mann. Dienstag, den 16. d. M. fand unter Anteilnahme von Beamten und Bahnbediensteten sowie der freiwilligen Feuerwehr Ulmerfeld-Hausmännig, deren langjähriges unterstützendes Mitglied der Verstorbene war, die Beerdigung statt.

**\*\* Kematen.** (Todesfall.) Freitag, den 29. November verschied hier nach kurzem Leiden Frau Josefa Pfaffeneder, Hausbesitzerin. Das Leichenbegängnis findet morgen Sonntag um 8 Uhr früh statt.

**Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.**

**\* St. Peter i. d. Au.** (Wahlen in den Bezirksstrafenausschuß.) Am Samstag den 16. d. M. fand im Gasthose der Maria Schmid in Markt St. Peter i. d. Au unter der Leitung des hiesigen Bürgermeisters, Herrn Johann Ott, die Wahl von 15 Mitgliedern und 6 Ersatzmännern in den Bezirksstrafenausschuß für die neue Funktionsperiode 1913 bis 1916 statt. Gewählt wurden als Mitglieder die Herren: Josef Mauerlehner, Bürgermeister in Dorf Seitenstetten; Franz Tempelmayr, Bürgermeister in Wolfsbach;

Ferdinand Kirchmayer, Bürgermeister in Weistrach; Ferdinand Schörrhuber, Bürgermeister in Dorf St. Peter i. d. Au; Ludwig Stadlbauer, Bürgermeister in Markt Seitenstetten; Ludwig Wagner, Landtagsabgeordneter und erster Gemeinderat in Krennstetten; Josef Maif, Bürgermeister in Kürnberg; Johann Kirchweger, Bürgermeister in Kematen; Franz Halbmaier, Bürgermeister in Bubendorf; Karl Leitner, Bürgermeister in Sankt Michael am Bruckbach; Stephan Riedler, Bürgermeister in Viberbach; Franz Schoder, Bürgermeister in Markt Aschbach; Josef Tempelmeier, Bürgermeister in St. Johann in Engstetten; Johann Ott, Bürgermeister in Markt St. Peter i. d. Au und Josef Sturm, Bürgermeister in Meilersdorf. Als Ersatzmänner die Herren: Karl Mayerhofer, Bürgermeister in Dorf Aschbach; Michael Dieminger, erster Gemeinderat in Viberbach; Franz Klein, erster Gemeinderat und Kaufmann in Markt St. Peter i. d. Au; Josef Mayerhofer, Bürgermeister in Mitterhausleiten; Josef Gerstmayr, erster Gemeinderat in Dorf Seitenstetten und Franz Rosenfellner, erster Gemeinderat und Mühlenbesitzer in Weistrach.

— (Kaiserliche Spende.) Der Kaiser hat dem Kirchenbauverein in Erl, Gemeinde Dorf St. Peter in der Au, einen Betrag von 600 K gespendet.

**\* St. Michael am Bruckbach.** (Feuerwehrrball.) Der in den Saalkalitäten des Gasthofbesizers und Bürgermeisters Herrn Karl Leitner in St. Michael am Bruckbach abgehaltene Feuerwehrrball der freiwilligen Feuerwehr in Erl, Gemeinde Dorf St. Peter i. d. Au, am Sonntag den 24. d. M., gestaltete sich zu einem schönen Vereinsfeste, bei dem Ungezungenheit und Gemütlichkeit herrschten. Erschienen waren die meisten einheimischen Feuerwehrmänner nebst ihren Angehörigen, viele unterliegende Mitglieder und auch Abordnungen von den umliegenden Feuerwehren. Der große Saal war mit schönen Feuerwehrrzeichen, Reifig und Epheu geschmackvoll geschmückt und bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Bei den flotten Klängen der gut geschulten St. Michaeler Feuerwehrmusikkapelle wurde der Reigen eröffnet. Von der Jugend wurde dem Tanze unermülich gehuldigt, während sich die Uebrigen auf andere Weise gemütlich unterhielten. Bald herrschte ungezwungenes Leben und Treiben. Viel trug dazu auch die in der Ruhepause veranstaltete Jurotterie bei, die mit recht hübschen Gegenständen ausgestattet war. Die St. Michaeler Feuerwehrmusikkapelle erntete für ihre tüchtigen Leistungen und ihre unermüliche Ausdauer allgemeinen Beifall. Die freiwillige Feuerwehr Erl mit ihrem Hauptmann Leander Huber kann mit Stolz und Freude auf ihren ersten und höchst gelungenen Ball zurückblicken. Dem äußerst rührigen Ballkomitee gebührt vollste Anerkennung.

**\* Krennstetten.** (Todesfall.) Kürzlich fand das feierliche Leichenbegängnis des im Alter von 64 Jahren verstorbenen Herrn Leopold Stöger, Besitzer des Gutes Schwabenöd, statt. Die allgemeine Teilnahme und Trauer, die der Tod dieses Mannes hervorrief, fanden bei dem Leichenbegängnis ihren Ausdruck. Alle Schichten der Bewohnerschaft beteiligten sich daran, alle denkbaren Ehrungen wurden dem Dahingeshiedenen noch erwiesen. Möge dem Verbliebenen die Erde leicht sein und er sich nun ausruhen von den Mühen und Beschwerden dieser Welt!

**\* Seitenstetten.** Sonnabend den 23. d. M. verschied hier die Oberlehrerswitwe Frau Rosina Berger im Alter von 76 Jahren. Die Verbliebene, eine Schwester zu Herrn Leopold Frieß, Privatier Wertich und Frau Leopoldine Frieß, Kaufmannswitwe, in Waidhofen an der Ybbs, war eine geborene Waidhofenerin. Sie lebte als Witwe mit ihrer Tochter Fräulein Marianne Berger viele Jahre daselbst und erstreute sich allüberall infolge ihrer Herzengüte und Schlichtheit der größten Hochachtung. Die Verstorbene hinterläßt außer der Tochter

zwei Söhne, Herr Stifts- und Bahnarzt Leopold Berger und Professor P. Gregor Berger in Seitenstetten, die in inniger Liebe an ihrer Mutter hingen. Die entseelte Hülle wurde Montag den 25. d. M. unter zahlreicher Beteiligung zu Grabe getragen.

**Aus Haag und Umgebung.**

**\*\*\* Haidershofen.** (Hochzeiten.) Am 19. November wurde in unserer Pfarrkirche getraut: Herr Johann Kampenhuber, Besitzer des Mayrgutes in der Au zu Minichholz mit Fräulein Marie Schachner vom Schrotbauerngute zu Ernsthofen. Die Abendunterhaltung in Herrn Rohrauers Gasthause war massenhaft besucht, ein Beweis der allgemeinen Achtung, welcher sich das Brautpaar erfreut. — Am 25. d. M. wurde hier getraut: Frau Hermine List, Kaufmannswitwe und Hausbesitzerin zu Haidershofen mit Herrn Karl Haböck, Handelsangestellter aus Ried im Innkreis. — Die besten Glückwünsche den jungen Ehepaaren.

**Aus Weyer und Umgebung.**

**\* Weyer.** (Todesfall.) Am 20. d. M. verschied hier Herr Johann Kremser, Büchsenmacher, im 71. Lebensjahre. Er hat als Reichsdeutscher die Kriege 1866 und 1871 sowie die Belagerung von Paris mitgemacht und besaß die dafür verliehenen Kriegsmedaillen. Das Leichenbegängnis fand am 22. d. M. statt.

**Aus der oberen Steiermark.**

**Wildalpe.** (Auszeichnung.) Der Kaiser hat dem k. k. Forstrate in Großreifling Herrn Karl Faber das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen.

— (Jagd.) Zur Birsche auf Bartgönsen ist am 22. d. M. Herr Großindustrieller Oskar v. Pangraz hier eingetroffen. Derselbe gedenkt längere Zeit in seinem Jagdschlosse in Brunn Aufenthalt zu nehmen. Am 25. d. M. ist Erzelenz Graf Hans Wilczek sen. in Begleitung einiger Familienmitglieder und mehrerer geladener Gäste zur Jagd angekommen. Dienstag und Mittwoch fanden Triebe in Hinterwildalpe statt, welche ein gutes Ergebnis an Gemswild hatten.

— (Klementifeier.) Einer altherkömmlichen Sitte gemäß feierten die ärarischen Holzarbeiter in Weichselboden Sonntag, den 24. d. M. das Klementifest. Vormittag fand nach einem unter Mitwirkung der Wildalpener Feuerwehrkapelle erfolgten Einzug in die Pfarrkirche ein feierlicher Gottesdienst statt. Der Nachmittag und die darauffolgende Nacht war dem Tanze gewidmet, zu dem sich zahlreiche Besucher im Hotel des Herrn Schützenauer eingefunden hatten.

— (Vom Forstdienste.) Die k. k. Forst- und Domänenverwaltung in Wien hat den bis jetzt dort zugeordneten Forstleuten Herrn Robert Cizek zur hiesigen Forstverwaltung überfetzt. Derselbe hat seinen Dienst am 25. d. M. hier angetreten.

**Beachten Sie unsere Anzeigen!**



**Werkstätte**  
und  
**Materialplatz**  
bisher Zementwarenerzeugung dort gewesen, sofort zu vermieten.

Auskunft Villa Blaimschlein in Waidhofen oder Butterfabrik Wien XIV. Diefenbachgasse 59. 795

**Blochabmass-Büchel**

sind stets vorrätig in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.



Verwendet als Heizeinrichtung nur **Swoboda's Original - Dauerbrandöfen „Automat“** Größte Errungenschaft der Heiztechnik!

Automatofen-Baugesellschaft Telep on 19.081. WIEN, 18. Bezirk, Theresiengasse 17. Alois Swoboda & Co. Fabrikslager: Anton Bauer, Waidhofen a. d. Ybbs.

Automatöfen sind nur echt, wenn nebenstehende Schutzmarke in die Asche für eingepreßt ist. 683

**Neujahrskarten**

sind in überaus großer, geschmackvoller Auswahl und zu niedrigen Preisen  
:: erhältlich in der ::  
:: Druckerei ::  
**Waidhofen a/d Y.**  
im Hause der Verkehrsbank

Wir bitten, Bestellungen hierauf schon jetzt, spätestens aber 8 Tage vor Jahresschlußaufzugeben.



\* **Südmark—Monatsabend.** Für den morgen Sonntag, den 1. Dezember um 8 Uhr abends in Herrn Höllriegls Gasthause zum „goldenen Stern“ stattfindenden Südmarkabend gibt sich bereits lebhaftes Interesse kund. Das Programm wird außer einer kurzen Ansprache in Bezug auf Schiller noch abwechslungsreiche und gediegene musikalische Darbietungen enthalten. Näheres hierüber die Vortragsordnung am Abend selbst. Alle Vereinsmitglieder und Südmarkfreunde sind nochmals herzlich eingeladen.

\* **Bund der Deutschen in Niederösterreich.** Die hiesige Ortsgruppe veranstaltet ihre diesjährige Zufahrt Mittwoch, den 18. Dezember im Bundesheime. Näheres wird im „Bote“ noch rechtzeitig bekanntgegeben. Alle deutschen Volksgenossen seien schon heute freundlichst geladen.

\* **Verein der Haus- und Grundbesitzer Waidhofen a. d. Ybbs.** Für die nächsten Tage sind viele Hausbesitzer größtenteils wegen der Abzugsposten der Hauszinssteuer bei der Steuerbehörde vorgeladen. Die Herren Mitglieder wollen sich vor ihrer Einnahme beim Obmann des Vereines Informationen einholen.

\* **Von der Volksbücherei.** Herr k. k. Notar Dr. Rieglhofer machte der hierortigen Volksbücherei eine große Zahl sehr wertvoller, schöner Bücher zum Geschenk, wofür die Büchereileitung den wärmsten Dank hiemit zum Ausdruck bringt. — Ebenso sei Herrn k. k. Gerichtsoffizial Josef Fohringer und Herrn D. Kerpen für mehrere gespendete schöne Bücher der beste Dank gesagt.

\* **Todesfall.** Samstag, den 23. d. M. starb nach kurzem schweren Leiden im allg. Krankenhause in Wien Frau Katharina Behensky, Gattin des hiesigen Tischlermeisters und Gendenschaftsvorstehers, wohnen sich dieselbe zur Vollziehung einer Operation begeben hat. Der hier allseits geachteten und bekannten Familie Behensky wendet sich die allgemeine Anteilnahme an diesem schweren Schicksalsschlag zu, der wir uns mit aufrichtigem Beileid anschließen.

\* **Ein Opfer des Balkankrieges.** Der auf dem österreichischen Kriegsschiffe „Franz Ferdinand“ dienende Quartiermeister (Zugsführer) Alexander Leichtfried ist verunglückt und tot. Diese Hiobspost erhielten diese Woche die Eltern Franz Zebenholzer, Viehhändler hier, von der Bezirkshauptmannschaft Scheibbs als Zuständigkeitsgemeinde zugestellt. Alexander Leichtfried, der in Waidhofen asseniert wurde und erst vor etwa acht Wochen seinen Urlaub daselbst verbrachte, diente das letzte Jahr auf dem nach Konstantinopel zum Schutze österreichischer Staatsangehöriger entsandten Kriegsschiffe und dürfte dort beim „ans Land gehen“ ertrunken sein. Genaue Nachrichten dieses Unfalles stehen noch aus. Unser Beileid wendet sich den so schwer getroffenen Eltern zu.

\* **Umlandfeier.** Die von den beiden hiesigen Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines am 15. d. M. im Gasthose zum „goldenen Löwen“ veranstaltete Umlandfeier vereinigte ein zahlreiches Publikum, das den Saal bis auf das letzte Plätzchen füllte, und hatte einen in jeder Beziehung schönen Erfolg. Herr Baumeister Held hatte den Hintergrund des Bühnenraumes in schwarz-rot-gelb geschmackvoll dekoriert und auf grünem Untergrund hob sich das mit einem goldenen Lorbeerkranz geschmückte von Blattpflanzen flankierte Bild Uhlands sehr wirkungsvoll ab. — Die Feier wurde mit dem stimmungsvollen, unvergänglich schönen Chor: „Das ist der Tag des Herrn“ von E. Kreuzer eröffnet, der vom Männergesangsvereine fein nuanziert vorgetragen, sehr beifällig aufgenommen wurde. Herr Direktor Hoppe begrüßte hierauf die erschienenen Festteilnehmer und gab seiner Freude über die starke Beteiligung an der Feier Ausdruck. Nach Absingung des Scharliedes „Freiheit, die ich meine“, hielt Herr Professor Dr. Friedrich — mit lebhaftem Beifall begrüßt — die Festrede. Er sprach in seiner einfach-schlichten und doch so fesselnden Art über den Werdegang und die Schicksale des berühmten, gottbegnadeten Dichters, der wohl neben Schiller der größte aller Schwabendichter ist, über dessen Bedeutung als Lyriker, wies auf dessen gemütvollen Lieder und Balladen hin, von denen viele Gemeingut des deutschen Volkes geworden und in ihrer rührenden Einfachheit die größte Wirkung üben, weil sie so recht die deutsche Volksseele widerspiegeln, zitierte eine Anzahl bekannter Gedichte und sprach über deren Entstehung. Redner gedachte ferner der anfänglich unrichtigen Wertung Uhlands durch Goethe, schilderte den Dichter aber auch als Gelehrten und hervorragenden Sagenforscher, als mannhaften, charaktervollen Volksvertreter und als Typus eines echten Deutschen. — Der halbstündigen, höchst interessanten Festrede, die mit gespannter Aufmerksamkeit und bei atemloser Stille angehört wurde, folgte stürmischer, sich mehrmals wiederholender Beifall. Das weitere Programm bestand aus Liedervorträgen, aus bekannten Ullandschen Scharliedern und einem seiner schönen Frühlinglieder („O, sanfter, süßer Hauch“), vertont von Mendelssohn, das vom gemischten Chor wirkungsvoll zu Gehör gebracht wurde. Frl. Ricker erfreute die Zuhörer durch die frische, natürliche Wiedergabe des anmutigen Liedes „Das Schiffelein“ von Mendelssohn-B. und „Der Schmied“ von Jensen und erntete dafür reichen Applaus. Herr Kirchberger, der sich schon einige Jahre hier nicht öffentlich hören ließ, hatte für seine Mitwirkung J. Reiter Ballade „Bertran de Born“ gewählt und *Wite* durch seine fein differenzierte, von tiefem Empfinde befehlte Vortragsweise rauschenden

Beifall aus. Einen starken Erfolg erzielte auch Herr Böcker mit dem von trotziger Germanenkraft erfüllten Liede „Siegfrieds Schwert“ von Blüddemann, das dem Sänger Gelegenheit bot, seine schönen Stimm-mittel zur vollen Geltung zu bringen. Die Klavierbegleitung der Sololieder besorgten in vorzüglicher, diskreter Weise Frl. Kraska und Herr Freunthaller. — Bei der nach Abwicklung des Programms vorgenommenen Verlosung von Uhlands Werken (12 Exemplare) blieb der erste Preis (Los Nr. 39) und der vierte Preis (Los Nr. 84) unbehoben. Die beiden Preise sind gegen Rückgabe der betreffenden Losnummern bis 15. Dezember d. J. in der Buchhandlung J. Weigend zu beheben. Nach Ablauf dieser Frist werden die Werke auf Beschluß der Schulvereinsortsgruppen der Bücherei des Krankenhauses gespendet.

\* **Brand einer Villa am Mondsee.** Montag, den 25. November 1912 nachts brach in der Villa des Großindustriellen August Heuberger in Thalgau ein Feuer aus, welches rasch um sich griff und die Villa einäscherte. Die Familie Heuberger war im besten Schlafe, als es schon im Innern brannte. Herr Heuberger verlor nicht die Geistesgegenwart und rettete mit größter Anstrengung und Lebensgefahr seine drei Kinder, welche aber schwere Brandwunden erlitten haben. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt, der Schaden ist sehr groß. Die Familie Heuberger steht in naher Verwandtschaft zu der hiesigen Familie Julius Fleischanderl.

\* **Neurekonstruktion der Waidhofner Kunstmühle G. Muche.** Die Waidhofner Kunstmühle G. Muche wurde vor kurzem nach den neuesten Systemen der modernen Hochmüllerei von der Firma Amme, Giesecke & Konegen A.-G. in Braunschweig ganz neu rekonstruiert und vergrößert und hat diese Woche den Vollbetrieb wieder aufgenommen. Die Mühle ist mit ihren modernen Maschinen wie: 5 Walzstühlen, 2 Doppelplanfrichter, 2 Paar französischen Steinen, Bürst-Schälmaschinen, Druck- und Aspirationsfilter usw. in wirklich tadelloser fachmännisch richtiger Weise ausgestattet, erzeugt werden alle Weizen-, Roggen-, Gerste- und Polenta-Produkte. Hand in Hand durch diese Rekonstruktion ist die Konkurrenzfähigkeit ganz besonders auch den ungarischen Fabrikaten gegenüber eine bedeutend höhere, weil eben nur hauptsächlich besterhaltliche ungarische Qualitätsweizen zur Vermahlung gelangen. Wir erfahren weiter, daß auch die Teigwarenfabrik vergrößert wurde und wünschen diesem alten bodenständigen Unternehmen die kräftigste Unterstützung der heimischen Konsumenten.

\* **Preis Schnapsen.** Sonntag, den 1. Dezember l. J. findet im Gasthose Stumpfhol ein Preis Schnapsen mit 8 Geldpreisen statt.

\* **Der Präsident der Heinrich Matoni Aktiengesellschaft,** Herr Kommerzialrat Leo Eder von Matoni beging am Tage seines fünfundfünfzigsten Wiegenfestes, den 12. d. M. das fünfundsiebenzigjährige Jubiläum seiner hervorragenden Tätigkeit in dem von seinem verewigten Vater gegründeten Welthause.

\* **Zell a. d. Ybbs.** Donnerstag starb Frau Apollonia Haslinger, Gasthausbesitzerin in Zell, im 73. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet heute um 3 Uhr nachmittags statt.

\* **Zell a. d. Ybbs.** (Voranzeige.) Der Ball der freiw. Feuerwehr findet Samstag, den 11. Jänner 1913 im Gasthause Aschenbrenner statt.

### Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)  
Auf mein Eingefendet vom 20. November erkläre ich, daß ich die darin enthaltene Aeußerung: „es gereicht auch nicht zum guten Ruf einer so alten Firma, wenn Legate trotz Mahnung nicht voll ausbezahlt werden“ nicht aufrecht erhalten kann und ziehe ich diese die Firma schwer belastende aber völlig grundlose Behauptung mit Bedauern in ihrem vollen Umfange zurück.  
**Theodor Fugger.**



Ich schwöre auf **FLOR-BELMONTE**  
ZIGARETTENPAPIERE  
ZIGARETTENHÜLSEN

### Schreiben Sie

auf die Adresse einer Steller Korrespondenzkarte  
**FLOR-BELMONTE, WIEN IX/1.**  
und auf die Rückseite dlos Ihren werten Namen mit genauer Adresse, sonst nichts! Sie erhalten dann sofort ein elegantes Zigarettenetui mit Flor-Belmonte-Zigarettenpapier und Hülsen gefüllt **VOLLKOMMEN GRATIS** zugeschlacht



### Klavierfabrik F. Tettenborn, Wien

VII. Mariabiferstrasse 116  
Größtes Lager von alten und überpielten Klavieren, Pianinos und Harmoniums. Berechnung mehrerer erstklassiger Firmen. 50% Ertragsabteil bei Bezugnahme auf diese Annonce.  
**Billigste Preise. Günstige Bezugsbedingungen.**

# Wie Salz zur Suppe

ist selbst zum besten Bohnenkaffee ein guter Zusatz erforderlich, da derselbe sonst schal und leer schmeckt. Wir empfehlen den werten Hausfrauen deshalb die Verwendung des bewährten, aus feinsten Esssüßen erzeugten

## Kaiser-Kaffeezusatz

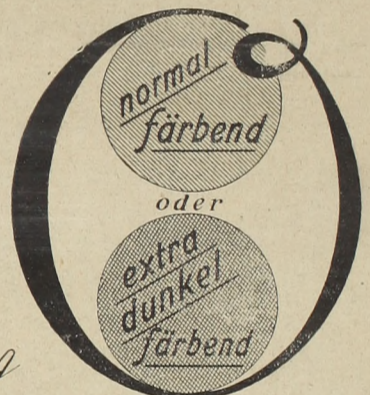
von Adolf J. Titze in Linz, welcher infolge seines feinen, aromatischen Geschmacks sowie seiner grossartigen Färbekraft und Ausgiebigkeit von erfahrenen Hausfrauen mit Recht stets bevorzugt wird.

**Bester Erfrischungstrunk**

**MATTONI'S GIESSHÜBLER**  
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

Reinheit des Geschmackes, Perlende Kohlensäure, leicht verdaulich, den ganzen Organismus belebend.

Korkbrand MATTONI'S GIESSHÜBLER



## „Oberlindober“

*Gefundenes Fündchen*  
zu haben.  
Was kostbar Duftes würdige, weisse Pulver mit „Oberlindober“, normal färbend.  
Was kostbar Duftes, weisse, weisse Pulver mit „Oberlindober“, extra dunkel.  
(„Was ganz kleine „Oberlindober“ der Dinge eine Tütechen bringen, gibt sie fast eine ungeliebte Farbe.“)

## MEINE ALTE

Erfahrung ist und bleibt, daß zur Vertreibung von Sommersprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines weissen Teints keine bessere Seife existiert als die weltbekannte Steckenpferd-Lilienmilchseife, Marke Steckenpferd, von Bergmann & Co., Leitschen a. E. — Das Stück zu 80 h erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und allen einschlägigen Geschäften. — Desgleichen bewährt sich Bergmann's Liliencreme „Manera“ wunderbar zur Erhaltung zarter, weisser Damenhände: in Tuben zu 70 h überall erhältlich.



Diätetisches Tafelwasser **KRONDORFER SAUERBRUNN** — Altbewährte Heilquelle. **KRONDORF SAUERBRUNN bei KARLSBAD**  
Filiale: **WIEN IX. Kollingasse 4.**  
Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann, für Gösting bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Fritzmel, Kaufmann in Amstetten.



Amthliche Kurse der Wiener Börse

(nach dem offiziellen Kursblatt) vom 29. November 1912, mitgeteilt von der k. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs.

Table with multiple columns listing financial data: Allgemeine Staatschuld., Ost. Staatschuld., Eisenbahn-Staatschuld., Ungar. Staatschuld., Andere öffentl. Anlehen., Pfandbriefe, Obligationen, Eisenbahn-Prior.-Oblig., Diverse Lose., Bank-Aktien., Industrie-Aktien., Valuten., and Transport-Aktien.

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28 - I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer - I. Stubenring 14 - Stock-in-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czizek) II. Praterstrasse 67 - II. Taborstrasse 18 - IV. Margaretenstr. 11 VII. Mariahilferstrasse 122 - VIII. Alserstrasse 21 - IX. Nussdorferstrasse 10 - X. Favoritenstrasse 65 - XII. Meidlinger Hauptstrasse 3 - XVII. Elterleinplatz 4.

K. K. PRIV.

Filialen:

Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Igldau, Klosterneuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach, Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau, Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33

Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Oest.-Ung. Postspark.-Konto 28.320.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Aktienkapital K 42,000.000.

ZENTRALE WIEN.

Reservefond K 10,000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse. Erteilung von Anskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen. Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Beleihung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen. Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchssicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluß der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank von K 12- aufwärts. Spareinlagen gegen Einlagebücher: Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlassescheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung

Einzahlungen und Behebungen können vormittags und nachmittags während der Kassastunden von 8 bis 12 und 2 bis 5 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechselln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen. Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.



1000 kg Nüsse, steir. 1912  
500 kg Zwetschken, heurige  
400 kg Blütenhonig, echt  
Aepfel jedes Quantum

hat abzugeben  
**Otto Gögl, Kaufmann**  
Amstetten. 750

**Gut gekaut**  
ist **halb verdaut.**  
**ZÄHNE**

im Munde festsitzend, brauchen nicht herausgenommen zu werden  
von **K 4.—** aufw.  
Plomben in Gold, Silber, Email, von **K 2.—** aufw.  
Zahnziehen, vollkommen schmerzlos, K 1.—  
**Ganze Gebisse**  
auch gegen bequeme Teilzahlungen von monatlich 6 Kronen.  
Reparaturen K 1.80.  
Erstes zahnärztliches u. zahntechnisches Atelier  
**Wien IV. Schleifmühlgasse 1.**  
Telephon Nr. 2106.  
Ordination von 9—6 Uhr. Sonn- und Feiertage nur von 9—12 Uhr. — Arbeiten für Provinzkunden werden in einem Tag ausgeführt.

**An die geehrte Hausfrau!**  
**Höfliche Bitte:**  
Schützen Sie sich vor minderwertigem oder mit Zusatz verbilligtem Feigenkaffee: Verlangen Sie **Imperial-Feigenkaffee mit der Krone!**

Dieses **echte**, weltberühmte Wiener Erzeugnis entspricht am besten Ihrem Geschmack und Sparjamfeitsinn.  
**Aber nicht alle roten Pakete sind Imperial-Feigenkaffee mit der Krone!** Auch da bitte ich um Vorsicht und Beachtung der Schutzmarke Krone.

### Verkäufer u. Käufer

von **Landwirtschaften, Realitäten** und **Geschäften aller Art** finden **raschen Erfolg** ohne **Vermittlungsgebühr** nur bei dem im In- u. Au-lande weitverbreiteten **christlichen Fachblatte**  
**N. Wr. General-Anzeiger** Wien, I., Wollzeile 3.  
Telephon (interurb.) 5493.  
Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, dem hochw. Klerus, Bürgermeisterämtern und Stadtgemeinden für erzielte Erfolge. — Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fachkundigen Beamten. **Probenummern unter Bezugnahme auf d. Bl. gratis.** 164

### Fleisch! Billig! Fleisch!

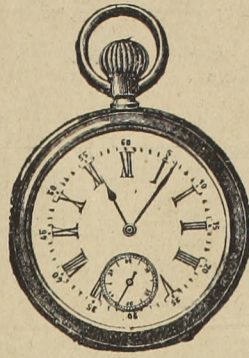
Täglich frisches **Rind-, Kalb- oder Schaffleisch** in 5 kg-Postförmchen. **Hinteres 1. Kl. K 6.—, Gemischtes Prima K 5.—**  
franko per Nachnahme, liefert  
**Adler Márton, M. Berezna Nr. 55**  
Ungarn.  
Bei Bestellung bitte lesbare Adresse anzugeben. 788

### Wer seine Realität rasch u. günstig verkaufen will

der wende sich sofort an die **Verkehrs-Woche** der „Oesterreichischen Woche“ **Wien IX/1**  
**Liechtensteinstrasse Nr. 45/1.**  
**Keine Provision!**  
**Sehr geringe Gebühren!**  
Kostenfreier Besuch von fachkundigen Beamten. 794  
**Schreiben Sie sofort!!!**

### Schweinsköpfe!

Schön, frisch, groß und fett mit Zunge à kg K 1.20. Andere Fleischsorten und Speck, sowie lebende Schweine, auch feinste Winteräpfel, liefert gegen Nachnahme den ganzen Winter hindurch nur **Franz Podlipnik, Marburg, Steiermark**



### Das schönste und solideste Weihnachtsgeschenk

ist unstreitig eine gut regulierte Uhr, welche nur beim **Fachmann**  
**EDUARD WAHSEL, Uhrmacher**  
k. k. gerichtlich beeideter Schätzmeister  
**Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt 23**  
erhältlich ist.  
Ferners empfehle ich meinen geehrten Kunden mein großes Lager in goldenen und silbernen Taschenuhren, Wecker-, Wand- u. Pendeluhrn, mit und ohne Gongschlag, in modernen Stilarten mit mehrjähriger Garantie. 793

Reiche Auswahl in Herren- und Damenketten und Anhängern. Reparaturen jeder Art werden solid unter Garantie ausgeführt und billigst berechnet.

### Die billigste und vollkommenste

Milchenträumungsmaschine ist  
**MAYFARTH'S „DIABOLO“**  
Erstklassiges Fabrikat  
Garantierte Stundenleistung 120 L. Einfache Handhabung  
Preis nur K 135.—  
**Futterbereitungs-Maschinen**  
Häckler, Rübenschneider, Schrotmühlen, Futterdämpfer, Jauchepumpen, Heupressen,  
sowie sämtliche landwirtschaftliche Maschinen fabrizieren und liefern die 700fach ausgezeichneten Fabrikanten  
**Ph. Mayfarth & Co.**  
Wien II/1  
Frankfurt a. M. Berlin. Paris.  
Katalog Nr. 521a gratis und franko.  
Vertreter erwünscht. 707

**Richard Bachner** jetzt nur  
Wien III. Löwengasse 25, im eig. Hause.  
Größtes Lager von Klavieren, Pianos der berühmtesten Marken des In- und Auslandes, neu und überpielt, mit Wiener und englischer Reperitursmechanik zu konkurrenzlos billigen Fabrikpreisen bei besonderem Entgegenkommen.  
Preiskurante gratis und franko. 793

**Waidhofner Kino-Theater**  
im Saale des Hotels „zum gold. Löwen“.  
Samstag, den 30. November 1912:  
Nachmittags 4 Uhr:  
**Der blinde Minenarbeiter**  
Abends 8 Uhr:  
**Die Festungsspione.**  
Sonntag findet keine Vorstellung statt.  
Dienstag, den 3. und Mittwoch, den 4. Dezember, je 8 Uhr abends:  
**Der falsche Sekretär.**  
Alles Nähere die Anschlagzettel.

# Weihnachtsgeschenke

wie Briefpapiere in feinen, vornehm Kassetten mit Namensaufdruck, mit Namen- oder Monogrammrägung, Besuchskarten in feinen Schachteln, u. dgl. sind in reicher Auswahl zu haben in der

## Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

Es ist empfehlenswert, Bestellungen auf obige Geschenkartikel schon jetzt aufzugeben.

### DER BESTE SÜSSWEIN

ist **ADRIA-PERLE**

**ADRIA-PERLE**  
wird als Kräftigungswein bestens empfohlen und ist auch als Tafelwein allen Sorten vorzuziehen.  
**ADRIA-PERLE**  
ist die beste Dalmatiner Süßweinmarke und da selbe nicht fälschbar ist als andere ähnlich benannte Süßweine, achte man genau auf den Namen und auf die Schutzmarke „Merkur“.  
**ADRIA-PERLE**  
steht unter ständiger Kontrolle d. Untersuchungsanstalt des Apotheker-Vereines, Wien, IX., wo sie Jedermann kostenlos auf Echtheit nachprüfen lassen kann.  
Zu haben in allen besseren Spezereri- u. Delikatessenhandlungen, so auch in Apotheken und Drogerien.  
Vertreter in Waidhofen:  
**Josef Wuchse, Delikatessenhandlung**  
Waidhofen a. d. Ybbs, Unt. Stadtplatz 4.



# PURJODAL.

(Gesetzlich geschützt.)

Ein Jod-Sarsaparilla-Präparat, wirkt blutreinigend, den Stoffwechsel befördernd, schmerz- und krampffördernd sowie entzündungswidrig. Ueberall dort, wo Jod- u. Sarsaparilla-Präparate geboten erscheinen, mit vorzüglichem Erfolg anzuwenden.

Preis einer Flasche 2 K 20 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versand: **Dr. Hellmanns Apotheke (Herbabnys Nachfolger)** „Zur Barmherzigkeit“

Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Lilienfeld, Wank, Weitz, Neulengbach, Föchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs.

Depots in den meisten Apotheken.

Nur echt mit unten stehender Schutzmarke.



Für Nachahmung wird gewarnt.

Herbabnys

# Aromatische Essenz.

Seit 45 Jahren eingeführte und bestens bewährte schmerzstillende und muskelfördernde Einreibung. Lindert und beseitigt schmerzhaft Zustände in den Gelenken und Muskeln sowie auch nervöse Schmerzen.

Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h mehr für Packung.

WIEN, VII, I, Kaiserstrasse 73 — 75.

766a

## Herzliches Lebewohl

allen Freunden und Bekannten, bei denen wir uns persönlich nicht mehr verabschieden konnten.

## Familie Fohringer.

**Neue Berg- oder Stischuhe** braun, Sohlenlänge 28 cm, für Zbarsky- oder Bilgeribindung, unterm Preis zu verkaufen. Villa Schnirch, auf der Au. 792

## Alpenhonig

vorwiegend aus Himbeeren, hat abzugeben **Franz Reunteufel**, Großimker in Sirt, Kärnten. 5 Kilo-Postdose zu K 10.—. 771

## Garantiert 300 Eier

per Huhn erzielen Sie im Jahr bei Anwendung meines Mittels. Prospekte gratis. **Alois Resensohn**, Bregenz a. B. 775

Ein großes 790

## Schön möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten. Fuchsbiel 2, 1. Stof. 791

## Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern und Küche, sofort zu vermieten. Unter der Burg 15. 764

## Jahreswohnung

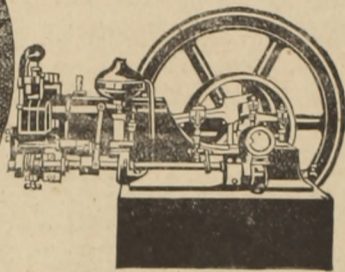
bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett, Küche, Vorzimmer, Abort, Speis, Holzlage, elektr. Beleuchtung, Wasserleitung, teilweise Gartenbenützung ist mit 1. Jänner 1913 zu vermieten. Auskunft bei Herrn Hummer, Zell Nr. 134. 773

# Langen & Wolf

## Motorenfabrik Wien, X.

Laxenburgerstraße 53b.

Verlangen Sie unseren Spezialprospekt 54b.



## Ihr Kindehen

gediebt prächtig bei dem seit über 24 Jahren bewährten

## Viktoria-Kinder-Zwieback

und 276

## Viktoria-Kinder-Nährmehl

dessen lebensrettende Nährerfolge bei Durchfall und Erbrechen zahlreiche Aerzte bestätigen.

Viktoria-Kinder-Zwieback 1/4 kg brutto 70 h, Viktoria-Kindermehl 1/4 kg Doze brutto 90 h, 1/2 kg Doze brutto K 1-60.

Fabrikation u. Versand: **S. Schnessl**, Waidhofen a. d. Ybbs, Plenkerstr. 7.

Viktoria-Kinder-Zwieback ist zu haben: In Amstetten bei Herrn Eduard Janh, in Weyer bei Herrn Albert Dunkl, in Ybbsitz bei Herrn Josef Windischbauer.

# Beste Vollmilch

von der

## Meierei Claryhof.

Zustellung ins Haus. Depot im Hotel Hierhammer.



**Hotel HOLZWARTH** Telephone 8260. Wien, Mariahilferstrasse 156.

In nächster Nähe des Bahnhofs, der Stadtbahnstation, der Stadtbahn und der Südbahnstation, Strahlenbahn und Cornibus bis zum Haupte. 80 mit allem modernen Komfort eingerichtete begehliche Zimmer, von K 1.60 an. Service und elektr. r. Beleuchtung. Mon-tagezimmer von K 30.—. Erstklassiges Restaurant. Anerkannt ausgezeichnete Küche. Biere aus rein unierten Brauereien. Für Vereine und Festlichkeiten große und kleine Säle. Franzos-stellung in alle Bezirke Wiens der besten Original Oesterreicher Weine aus eigenen Kellereien. Preisliste gratis und franco. 783. Besitzer Anton Jöhner.

KAIS. u. KÖN. HOF-STEINMETZMEISTER

# EDUARD HAUSER

WIEN IX. BEZIRK, SPITALGASSE 19.  
GRUFT- u. GRAB-MONUMENTE  
VON 25 KRONEN AUFWÄRTS =

• GEGRÜNDET 1781 •

## Zahntechnisches Atelier

# Sergius Pauzer

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

### Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stütz-zähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

### Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

### Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Willst du, daß mir in allen deutschen Gauen Recht viele Schulen Kindergarten bauen? Dann kauf keine andere Bänder ein als die vom deutschen Schulverein!

# JOSEF NEU

beh. gepr. Steinmetzmeister  
Amstetten, Wörtstrasse 3  
Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. D.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von 10 0-1

## Grabdenkmälern Schriftplatten etc.

aus allen gangbaren Steinsorten in schönster u. modernster Ausführung zu billigen Preisen.

Schleiferei mit elektr. Betrieb daher nur eigene Erzeugnisse.

Lieferung aller Gattungen

## Bauarbeiten

wie Quader, Stufen, Randsteine, Pflasterwürfel usw. Ferners



Steinmetzarbeiten für Landwirtschaften z. B. Pressteine, Obstreiben, Futtertröge.

Wer Bedarf hat, versäume nicht, Preisliste zu verlangen.

Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke sind

# SINGER NÄHMASCHINEN

nur zu kaufen in den Geschäftsstellen der

# SINGER CO. NÄHMASCHINEN ACT. GES.

WAIDHOFEN a. d. YBBS  
Unterer Stadtplatz 38.

Jede Maschine trägt diese Schutzmarke

Gesetzlich geschützt